

Deutsche Wacht.

Ar. 69

Gilli, Sonntag, 28. August 1898.

23. Jahrgang.

Der heutigen "Deutschen Wacht" liegt Nr. 25 der Sonntagsbeilage "Die Südmärkte" bei. Inhaltsverzeichnis: In's Album. — Edelmuß. — Spinat sauen. — Will man grüne Bohnen trocken. — Begießen des Rojen. — Eistübung am Krankenbett. — Glänzendes Resultat. — Sie kennt ihn. — Nach der Treibjagd. — Der kleine Diplomat. — Allerdings. — Aus einem Testamente.

Deutsche Volksgenossen! Auf zur Sedanfeier!

Zum 28. Maie jährt sich am 1. und 2. des Herbstmondes der Tag, an welchem der kriegsgewallige Gott der Deutschen den alten Erbfeind zu Boden geschmettert. Sedan! ist wohl der herrlichste aller Ruhmesklänge, die uns aus der 2000jährigen Geschichte unseres Volkes entgegenbrausen. Im Bewußtsein dieser Wahrheit und im Hinblick auf den erschütternden Heimgang des großen Kanzlers sahnen einige Gestaltungsgenossen in Gilli den Plan, das Wiegengest des deutschen Reiches, die Wiedergeburt deutscher Größe, heuer im ganzen Unterlande würdiger denn je zu feiern.

Das Sedanfest soll insbesondere in den sturmumtoffenen Hauen unserer engen Heimat eine stammende Grundgebung des altdutschen Gedankens werden! Diejenigen von uns, die von der hohen Größe Altdutschlands bereits durchdrungen sind, werden aus der Erinnerung an den Sedantag neue Kraft schöpfen im Kampf um unsere heiligsten Güter; diejenigen die aus verschuldeten oder unverschuldeten Unwissenheit über die Bedeutung Sedans für uns Ostmarkdeutsche noch nicht im Klaren sind, sollen durch die heurige Feier auf den richtigen Weg geleitet werden, der sie im weiteren zur Erkenntnis des altdutschen Hochgedankens führen wird; unsere Feinde endlich sollen wissen, daß wir uns als unlösbarer

Glieder des ersten Volkes der Welt und als solche unbesiegbar fühlen! Stannend sollten sie unseren furchtbaren Schmerz über Bismarcks Tod in einen noch nie dagewesenen Jubel über Sedan ausklingen hören und sich dann ingrimig gestehen, daß der Sturz der Rieseneiche im Sachsenwald uns nicht kleinmuthig gemacht, sondern vielmehr voll und ganz mit dem Entschluß erfüllt hat, im Geiste des gesiebten Reichsgründers weiterzubauen am Tempel deutscher Herrlichkeit und Größe bis zur sieghaften Vollendung!

Spanisch-amerikanischer Friedensschluß.

Eine tiefe Bewegung geht durch Spanien, seitdem die Bedingungen bekannt geworden sind, unter denen die Madrider Regierung den Frieden abschließen muß. Trauer und Beschämung kämpfen mit einander darüber, daß es so weit gekommen ist, daß die spanische Colonialmacht, einst eine der gewaltpoltesten, in Trümmer liegt. Und unter den heutigen Verhältnissen ist nichts wieder gut zu machen, an einer Wiederherstellung des colonialen Weltreiches ist nicht zu denken. Und doch hätte es sich, wenn man die Friedensbedingungen betrachtet, welche die Vereinigten Staaten als Basis für die Einstellung der Feindseligkeiten gestellt haben, noch viel schlimmer gestalten können, da Spanien gewungen war, unter allen Umständen den Frieden anzunehmen, insbesondere, da es nicht die geringste Kriegsentschädigung zu zahlen in der Lage ist. Ein freies, unabhängiges Cuba hatten sich die Vereinigten Staaten als Ziel des Kampfes gestellt, und deshalb ist auch die erste Bedingung für den Frieden die, daß Spanien seine Oberhoheit über die Insel Cuba aufgibt.

Ungemein schwer muß für Spanien die Verzichterlung auf Cuba werden, daß es nun über 400 Jahre im Besitz hat. Die Insel bildete eine der schönen Perlen in der Krone von Castilien. Aber die Schuld an dem Gange der Ereignisse liegt zum großen Theile auch in Madrid, da alle Regierungen Spaniens, mögen sie nun liberal oder

conservativ gewesen sein, schwer gesehlt und die Katastrophe, welche nunmehr über das Mutterland hereingebrochen ist, leichtfertig herausbeschworen haben.

Auch die Insel Portorico und die übrigen spanischen Antillen gehen verloren, und zwar fallen die Inseln an die Vereinigten Staaten, ebenso die Ladronen. Damit ist Spanien seines ganzen westindischen Besitzes entkleidet und Amerika hat wieder einen großen Schritt vorwärts gethan auf dem Wege, die in seiner Einflussphäre gelegenen Gebiete unter seine Vollmächtigkeit zu bringen. In westindischen Archipel verbleiben dann nur noch die dänischen Inseln im europäischen Besitz, aber auch um diese letzten die Vereinigten Staaten schon lange und es ist höchst wahrscheinlich, daß sie früher oder später einmal im Wege des Kaufs in deren Herrschaft übergehen.

Große Unklarheit herrscht noch bezüglich des Schicksals der Philippinen; hierüber soll erst der definitive Friedensvertrag die Entscheidung bringen. In Madrid gibt man sich der Hoffnung hin, daß die malerische Inselgruppe dem spanischen Besitz erhalten bleibt, und daß dabei die europäischen Mächte, denen ein allzu großes Anschwellen der amerikanischen Machistellung aus verschiedenen Gründen nicht erwünscht sein kann, eine thalkräftige Aufführung leisten werden. Nach dieser Seite hin verlautet denn auch, daß gewisse Sondierungen, welche die Washingtoner Regierung jüngst unternahm, um sich über die mutmaßliche Stellungnahme der Mächte zu dem bereits offen ausgesprochenen Wunsche nach der Besitzergriffung der Inselgruppe durch die Vereinigten Staaten zu gewissermaßen, das die Erfüllung dieses Wunsches als ausgeschlossen erscheinen lassen muß. Noch spielt Mac Kinley mit verdeckten Karten, die europäischen Mächte und insbesondere Rußland aber würden schon den geeigneten Zeitpunkt eregreisen, um ein offenes Spiel zu erzwingen. Es werde daher von der amerikanischen Diplomatie abhängen, ob das Wort von einer "internationalen Philippinen-Conferenz" früher oder später amtlich ausgesprochen wird. Man geht im übrigen schwierig fehl, wenn man als Endziel der auf eine friedliche Entwicklung der Verhältnisse abzielenden Bestrebungen die Aufrechterhaltung der nominellen Souveränität Spaniens über die Philippinen und Bewilligung

In den sogenannten Tageliedern finden wir diesen Kuß oft erwähnt. Wenn der Wächter den Morgen verkündet und es an ein Scheide von der Geliebten geht, dann wird heiß geküßt:
urloop nah und näher das mit kusse
und anders gab in minne ion.

Hierher gehört auch der Kuß der Freunde. Denselben wechseln Männer nur ausnahmsweise, nur im Übermaße des Gefühles und bei froher Überraschung. Bei Begrüßungen und beim Abschiede grüßen sich sonst die Männer nicht. Zahlreich sind aber in alten deutschen Liedern die Beispiele des Kusses der Gatten- und der Eltern- und Verwandtenliebe.

Der Kuß der Söhne hat in den vielen Darstellungen eine besonders wichtig und ernste Bedeutung, er ist das Symbol des Endes von Kampf und Feinde. Ulrich von Liechtenstein sagt über denselben:

lässen hat so große kraft,
daz man damit stuet vienteshaft.
und Wolfram von Eschenbach:

lässe mich, verlins gein mir,
iwaz ich ie schult getriw gein dir.

Der Judaskuß ist der Kuß des Verrathes. In einem alten Passionsspiel heißt es:

daz was ein tus, den Judas truc,
da von man spricht nach genuc.

Der Kuß der Eikente ist der Gegensatz des Herzstusses, eine gesellschaftliche Form, die wir

heute nur noch als Handkuß kennen. Bei Begegnung küßte früher der Ankommende die Herrin, doch nur, wenn er im Range gleich oder höher stand. Gewöhnlich bat die Frau den Ritter um den Kuß. Der Geringere aber ersuchte den Vornehmern, seiner Frau oder Tochter die Ehre des Begrüßungskusses zu gönnen. Auch beim Abschiede folgte den Segens- und Wunschküsse ein Kuß. Der Kuß auf den Mund war eigentlich nur der weiblichen Verwandtschaft vorbehalten.

Der Kuß der Etikette wurde auch als Turnierpreis gegeben, von den Empfängern aber wohl als Minneluk angesehen. Im Titulat lesen wir, daß dem glücklichen Sieger außer einem Kranze die Küsse von achtzig Mädchen in Aussicht gestellt wurden. Im Rosengartentitel muß Kreisbild dem Mönche Ihsan, als dem Sieger, zweihundertfünzig Kränze und ebensoviele Küsse geben; rauhbärtig wie er ist, reicht er ihr dabei das zarte Antlitz wund, so daß ihr rosenrothes Blut in die Rosen floß.

Der Kuß spielt auch im Ceremoniell des deutschen Königshofes eine Rolle. Der König küßte beim offiziellen Empfang fremde Herrscher und gewährte auch wohl einem Unterkhan als besondere Auszeichnung einen Kuß. Auch als Symbol der Einführung in ein Amt oder Belehnung galt der Kuß, bei der Geistlichkeit, einem Laien gegeben, als Zeichen der Gnade und des Friedens.

Als Kuß der Etikette kennen wir, wie schon erwähnt, jetzt nur noch den Handkuß. Es gilt mit

Der Kuß.

Ein uraltes Zeichen des Friedens, der Freundschaft und der Versöhnung nach Kampf und Streit ist der Kuß von jeher gewesen. In Sagen und Märchen spielte er eine hervorragende Rolle, macht in der einen alles vergeßen, gibt in der anderen die Erinnerung zurück. Durch einen Kuß wird der Baum schweren Zaubers gelöst; die Jungfrau in grauenhafter Gestalt, als Schlange, Drache, Kröte, Frosch, der Prinz als Bär, müssen dreimal gefüßt werden, ehe sie "Menschenleibes ganze Füll' und Schöne" wieder erlangen.

Eine ganz besondere Ausbildung hat der Kuß im bösischen Mittelalter erfahren, das bei aller sonstigen Rauheit auf die feineren Formen des gesellschaftlichen Lebens im Verkehr zwischen Gleichstehenden, zwischen Höheren und Niedrigen, zwischen Mann und Weib großes Gewicht legte.

Ulrich von Liechtenstein unterscheidet den Kuß der Minne, der Freundschaft und der Söhne. In einer Parzival-Studie (San Marte) wird dem alten Gebrauch des Küssens besondere Aufmerksamkeit gewidmet und dabei unterschieden: der Kuß des Herzens, der Söhne, des Judas und der Eikente.

Der Herzenkuß ist zuerst der Kuß der Minne:
ein tus in liebes mund
der von des herzens grunde
heruf gesicht laeme,
ahi, waz der benaeme
sonder farge und herzenot. (Tristan.)

gung geeigneter Schiffss- und Kohlenstationen auf der Inselgruppe an die interessierten europäischen Mächte und Amerika bezeichnet. Zur Einführung der für die Inseln absolut notwendigen Reformen ist Spanien jetzt vollkommen bereit; eine andere Frage ist allerdings wieder, ob die Insurgenten ohne weiteres die spanische Oberhoheit anerkennen werden.

Denfalls bildet die Philippinen-Frage also noch den wunden Punkt, welcher eine endgültige Verständigung recht schwierig macht, da es nur zu wahrscheinlich ist, daß Aguinaldo, der vielgenannte Insurgenten-Chef, auch nach der Ratifizierung des Friedens die Spanier noch bekämpfen wird. Auch hierbei muß sich Spanien wieder sagen, daß durch Missgriffe der Verwaltung in den letzten Jahrzehnten wahrhaft himmelschreiende Sünden begangen wurden und namentlich die auf den Inseln zur Entwicklung gelangte fanatische Mönchswirtschaft die Erbitterung der ausgesogenen Volkschichten bis auf höchste steigerte. In dieser Beziehung ist das Schicksal Spaniens auch für andere Völker sehr lehrreich. Der Zusammenbruch des Restes spanischer Macht ist die Frucht des Clericalismus, der in Spanien alles beherrschte.

Schwer ist die Arbeit des Viehs während der Erntezeit! Man soll ihm darum Schonung angeleihen lassen, soviel es geht. Das Arbeitsvieh muß das richtige Geschirr haben, welches genau für den Körper und die Zugkraft des Thieres paßt. Manches Thier will ziehen, kann aber nichts leisten, weil Stränge, Kummel, Zoch, Wage nicht richtig liegen, nicht an der richtigen Stelle sitzen, zu lang oder zu kurz, zu breit oder zu schmal sind. Die Last muß der Kraft angemessen sein, sonst wird der Mensch zum Schinder und er quält sein Vieh zu Tode. Auch sonst kann man dem arbeitenden Thiere mancherlei Erleichterungen verschaffen. „Du sollst dem Ochsen, der da drückt, nicht das Maul verbinden,” heißt es schon in der Bibel.

„Es ist nicht nur unwahr, sondern ganz erfunden” — so beginnt Herr Dr. Brentschick als gesetzlicher Vertreter seiner Frau Ninka Brentschick in einer stilistisch meisterhaft abgefaßten „Berichtigung”, die wir aus purem Mitleid mit dem tiefverbürteten Ehegatten und Starosta abdrucken wollen, ohne hiezu irgendwie gesetzlich verpflichtet zu sein, was ja die obengenannte Forderung des Barraud auch selbst weiß. Also: „Es ist nicht nur unwahr, sondern ganz erfunden, daß die Frau des hiesigen Advocaten Dr. Brentschick am Montag es über sich brachte, auf einen achtfährigen Knaben, der „Heil und Sieg!” rief, mit dem Regenschirm loszuhauen.“ — So die „Berichtigung“. Trotzdem sie von Erfindung spricht, kam sie unter Urtheil über das Vorgeben der schneidigen Frau Rechtsanwalt nicht abändern. Die Glaubwürdigkeit unserer Gewährsmänner übertroff bedeutend jene der Berichtigung und wir haben aus den verschiedenen Posten, in denen sich die Dame zeigte, ohnedies nur eine der markantesten beispielweise ausgewählt. Der großartige Stil in der hier abgedruckten Be-

Wech als ein Zeichen guter Erziehung, wenn die Kinder den Eltern zum Gruße oder Danke die Hand küssen. Ein gebildeter Mann küßt die Hand der Dame, die ihm gerecht wird, beugt sich dabei Aeltern oder höher im Range Siehenden gegenüber. In mancher Kinderstube werden auch die Kleinen angehalten, die Rute zu küssen, mit der sie gestraft wurden — ein Brauch, der von manchem Pädagogen gutgeheißen, wohl gar durch Belegstellen aus der Bibel erklärt wird, menschlicher Denkende jedoch empfinden dabei einen Nachgeschmack an die finsternsten Seiten mittelalterlicher Rechtspflege.

Die tiefste Ergebenheit wird dem Papste erweisen durch den Kuss, der eigentlich dem goldgestickten Kreuze auf seinem Pantoffel gilt. Auch als direct kirchlichen Gebrauch finden wir den Kuss. In der ersten Zeit des Christentums küßten sich die gemeinsam Communionierenden nach dem Genusse des Abendmahles. Reliquien, Heiligenbilder, Crucifixe werden geküßt, besonders in der griechischen Kirche. Daß auch die Römisch-Katholischen dieser Art der Verehrung geneigt sind, beweist die Bronzefigur des Apostelfürsten in St. Peter, welcher die große Zehe blank-, ja zum Theile weggeküsst ist.

Auch die Dichter der Neuzeit haben den Kuss und das Küsselft oft und viel besungen. Als Gegenfall zu Rückert's bekannter Bitte an seine Geliebte, das Küsselft zu erlernen, sei nur hingewiesen auf Goethe's ergreifende Schilderung in der Kerker scene des Faust. Gretchen's Worte:

richtigung entstammt offenbar der Feder, welche den Vorfall für die „Südsteirische“ in der Vornehmheit schwindender Culturhöhe zu Papier gebracht hat. Die Angriffe an (sic!) Dr. Brentschick werden zu Beginn der Notiz mit einer persönlichen Schmeichelei „an“ dem Schriftleiter unseres Blattes beantwortet, die diesen hoffen läßt, daß er sich an einer windischen Schönheitsconcurrentz (in der Villa Laredo?) mit Erfolg beteiligen könnte. „Wohl aber!“

Es ist eine Versündigung gegen das Vieh, Zugküsse, wie es manchors geschieht, in ein Doppeljoch zu koppeln, Pferden Scheuler zu anlegen oder ihnen den Schweif zu stutzen oder aufzudrücken. Der Schweif dient ihnen ja zur Waffe gegen blutsaugende und peinigende Insekten.

Nichtsdestotrotz und schändlich ist es, das Vieh so zu mißhandeln und zu schlagen. Wer sein Spannvieh abquält, ohne ihm das gehörige Futter und die nötige Ruhe zu gönnen, wer ihm über große Lasten zumuthet und es durch rohe Schläge und Misshandlung zur Anstrengung seiner leichten Kräfte zwingt, sinkt selbst auf die Stufe des Thieres hinunter, und ein solcher Viehschinder wird von jedem ordentlichen Menschen verachtet. Auch das Hezen des Schlachtviehes mit bissigen Hunden, das qualvolle Kreuzweißbinden der Kälber ic. ist Nötheit. Freundlich und sanft muß man die Thiere behandeln; sie werden dadurch zutraulich und lenksam! Kluge Thiere, besonders Pferde, verdürbt man leicht durch willkürliches und großes Benehmen, und sehr viele, später unausrottbare Pferdefehler röhren einzig und allein von solcher fehlerhaften Behandlung her. Unarten und Bosheit curiert man nicht durch Roheit, sehr oft dagegen durch anhaltenden Ernst und genaue Aufmerksamkeit. Auch beim Thiere kommt man mit Güte in der Regel weiter als mit Strenge.

Haben sich die Thiere in Schweiß gearbeitet, oder sind sie vom Regen durchnäht, so darf man sie nicht sofort in den Stall führen, vielmehr muß man sie tüchtig abreiben, sei es auch nur mit einem Strohwisch, und wenn es nötig ist, mit Decken gut zudecken und auf einem zugfreien Platz 15 bis 20 Minuten herumführen. Die aufgewandte Mühe wird reichlich belohnt, denn die Thiere bleiben vor Krankheit bewahrt.

Krank Thiere pflegt der echte Bauermann sorgfältig. Und wenn er ärztliche Hilfe braucht, geht er sofort vor die rechte Schmiede. Unwissende Pflücher und Quackälber sind trotz ihrer billigen Preise und Tränke zwanzigmal theruer als der tüchtige Thierarzt. Sie bringen manches Stück Vieh auf den Schindanger, das noch hätte gerettet werden können, wenn es gleich in die richtigen Hände gekommen wäre!

Politische Rundschau.

Einstellung der Geschworenengerichte. Die amtliche „Wiener Ztg.“ verlautbarte unterm 20. d. Ms. eine Verordnung des Gesamtministeriums, mit welcher die Wirksamkeit der Geschworenengerichte für das Verbrechen der öffentlichen Gewalt-

Wie du lannst nicht mehr küssen,
Mein Freund? So kurz von mir entfernt,
Und haf's küssen verlernt?
find der Auffschrei eines Herzens, das sich nach einem äußeren Liebesbeweise sehnt.

Wer hat zuerst geküßt? Wann und wie hat der Mensch das Küsselft gelernt? Hochwisse Philosophen haben sich um eine Lösung dieser Fragen nie gekümmert, aber die Dichter aller Zeiten haben sich mit ihr beschäftigt. Dem Schnäbeln der Tauben soll der erste Küßende die holde Kunst abgesehen haben, hat einer gesagt. Nach einem anderen hat Adam schon die Eva geküßt, von einer Biene dazu verleitet. Und das soll so zugegangen sein:

Das erste Weib im Paradiese schließt die schwedelnen Purpurlippen halb geöffnet. Ein Bienlein hielt den zarten Mund für eine Nektar versende Blüte, und als es, seinen Irrthum erkennend, wieder davonstieg, ließ es ein Tröpflein Honig auf dem Rosenmundchen zurück. Das hat der nach Süßigkeit lästernde Adam von den Lippen seiner Geschärin genascht und im Angedenken an die Freuden des Paradieses noch oft Mund auf Mund und Lippe auf Lippe gepreßt, als er im Schweife seines Angesichtes das Feld bebauen mußte.

Auso aus dem Paradiese stammt der reine Kuss heiterer Liebe, wie diese selbst aus dem Himmel, und süßes Vergessen aller Erdennoth und Erdenuval gibt er den armen Staubbgeborenen, wenn zwei Herzen dabei in Liebe und Treue zusammenschlagen.

thätigkeit durch boshafteste Beschädigung fremden Eigenthums, der Brandlegung, des Diebstahls und Raubes bis 30. Juni 1899 für die galizischen Kreisgerichtsprengel Jaslo, Neu-Sandec und Tarnow eingestellt wird. Die Lemberger fortwährlche Presse bespricht diese Maßregel mit großer Egregur. „Slowo Polskie“ bemerkt, eine solche Verfolgung im Augenblicke, wo die öffentliche Meinung sich für Aufhebung des Ausnahmszustandes erklärt habe, sei ein Misstrauensvotum gegenüber der ganzen Bevölkerung des Landes. Mehrere Blätter vermuten, die Regierung werde nunmehr den Ausnahmszustand auch über Ostgalizien verhängen, um eventuell bei der Auszeichnung neuer Reichsraths- und Landtagswahlen freiere Hand zu haben.

Honterus-Feier. In feierlichster Weise wurde am Sonntag in Kronstadt in Siebenbürgen das Standbild des sächsischen Reformators und Freundes Martin Luther's, Johannes Honterus, enthüllt. Honterus war 1498 zu Kronstadt geboren worden und hatte an der Wiener Universität humanistische Bildung genossen. Als Humanist und Anhänger Luthers, mit dem er in engere Verbindung getreten war, errang er sich einen großen Ruf. Später kehrte er in die Heimat zurück und entwickelte dort in mannigfaltigster Weise eine segensreiche Thätigkeit. Honterus gründete die erste Buchdruckerei in Kronstadt und war als Reformator und Pädagoge bis an sein leider zu frühes Ende (1549) mit Glück thätig. Die Sachsen verehrten in ihm den Schalter und Bewahrer deutschen Volksthumes in Siebenbürgen, den Gründer und Förderer ihrer Cultur. Aus Anlaß der Feier war Kronstadt festlich beflaggt. Tausende von Gästen waren eingetroffen, darunter der gefeierte Sachsenbischof Müller, Vicar Wittstock, Schulrat Dr. Rohmeder, Professor Birchom, Consistorialrat Hermes aus Magdeburg als Vertreter des evangelischen Bundes, Professor Boehm namens der ungarischen Akademie der Wissenschaften, würdigte in ungarischer Sprache die Thätigkeit Honterus'. Nachdem der Bürgermeister - Selbsttreter das Denkmal in die Obhut der Stadt übernommen hatte, schloß Bischof Müller mit einem Gebete die Feier. Sodann fand ein Aufzug von 500 sächsischen Mädchen und Frauen statt. Sie legten vor dem Denkmale einen Kranz und Blumen nieder. Hierauf folgte eine Sitzung des Gustav Adolf-Vereines. Abends fand eine Festvorstellung statt, wobei das Festspiel „Honterus“ aufgeführt wurde. Nach den Berichten trug das Fest mehr einen kirchlichen, als, wie erwartet worden war, einen nationalen Charakter.

Der Bannfluch über Kunst und Wissenschaft. Wie der Ultramontanismus an seiner Stellung zur „römischen Frage“ zeigt, daß seine politischen Ziele, selbst die ausgesprochenen, mit den Bedürfnissen des Deutschen Reichs unvereinbar sind, so beweisen die Forderungen, die er immer von neuem der Kunst und Wissenschaft gegenüber aufstellt, daß sein innerstes Wesen unverträglich ist mit den culturellen Lebensbedingungen unserer Nation. Man fordert „für das Denken eine fiktliche Grenze“, im Interesse der öffentlichen Sittlichkeit eine „strengere Auflösung über die Theater und Museen“. „Wir verlangen gewissermaßen ein Seuchengesetz als Schutz gegen inländische und ausländische Bazillen.“ Damit funktioniert der deutsche Ultramontanismus den päpstlichen Anspruch des höchsten Richteramtes über das gesamte Geistesleben der Christenheit. Er billigt die Verfehlung der dem Index verfallenen Werke, die der freie Theil unseres Volkes vielleicht als Großthaten seiner ersten Geister verehrt. Er handelt aus demselben Geiste heraus, der einst Galilei in Ketten warf, weil die Erde sich nicht bewegen sollte, der Girolamo Bruno, Savonarola und Hus auf den Scheiterhaufen schickte, der noch heute von Goethe und Schiller nichts wissen will, der dem Wahrheitssucher Lessing ebenso feindlich gegenübersteht, wie den Darwin und Haeckel, der niemals den Satz Herders anerkennen kann: „Freie Untersuchung der Wahrheit von allen Seiten ist das einzige Mittel gegen Wahnsinn und Irrthum, von welcher Art sie sein mögen.“ Es ist aber auch derselbe Geist, der kein Auge hat für die heiteren Freuden des Lebens und für das verklärte Leben der Kunst, der überall — und sei es in der Holzschnitzerei des Präsidialseßels des deutschen Reichstages — nur Nuditäten und Sinnreize sieht: „Auch die Statuen werden Höschen bekommen, wie

in den Zeiten der sütigen Adelheid von Mühlern! Klinger, Uhdes und der anderen biblischen Bilder werden auf den Index gelangen, weil sie „Ereignisse der heiligen Geschichte in die moderne Wirklichkeit herabzerrnen“, aber der Knabe von Alberschweiler, der zum Gaudium der Landmädchen nur schwächer seine Blößen verhüllte, wird in tausend Gemälden dargestellt werden, und auch die Heiligen Baug und Leistle, der fromme Pelikan und Ludwig Windhorst. Und in der Musik wird wieder die „Arie von der philharmonistischen Klystiersprize“ erlösen, von der Miss Vaughan und Leo Taxil so Erbauliches berichteten, und wir werden andächtig vernehmen, wie dem Teufel ein Haar aus seinem Schwanz ausgezerrt wurde und wie ein Krokodil Klavier zu spielen verstand. Hans Makart's glutvolle Bilder werden vor allem verpönt sein; wie konnte er es auch wagen, das Schönste, den menschlichen Leib, nackend zu malen! Wo in Galerien ein Bild sich findet, hinab mit ihm in den düsteren Keller! Ephenblätter her und Nachjäcken! Friedrich Overbeck und Cornelius mögen noch gelten, aber was das moderne Leben schuf, ist dem Bitru versunken.“ — So schreiben mit scharfer, aber berechtigter Ironie die „Leipziger Neuesten Nachrichten“. Wir lächeln wohl über dergleichen, weil wir wissen, daß es so weit nicht kommen wird, daß die Verwirklichung solcher Wünsche unmöglich ist, aber es liegt doch ein tiefer und bedeutungsvoller Sinn in dieser Feindschaft des ultramontanen Klerus gegen die Regungen weltlicher Kunst und Wissenschaft. Er weiß, daß sie ein anderes neues geistiges Gemeinschaftsband schaffen, das sich mit dem Anspruch der Gleichberechtigung, ja mit dem Anspruche höheren Wertes neben die Völker umspannende Weltkirche stellt und deren Fesseln zu sprengen droht. Die internationale Kirche bekämpft in Kunst und Wissenschaft die völkerbildenden Prinzipien des menschlichen Geisteslebens.

Bismarck und die clericalen Presse. Einen Angriff des clericalen „Vorarlberger Volksblatt“ auf Bismarck pariert die „Freie Vorarlberger Rundschau“ in folgender treffender Form: „Liebes, ehrwürdiges Volksblatt, ich verehre Bismarck, weil er Ritter des Christusordens war, weil ihn Leo XIII., unser weiser Papst, das lumen coeli, einen „erhabenen Mann“ genannt hat. Ich ehre schon ungebeuer den Ebenhoch und den Adolf Rhomberg, diese zwei strammen Kämpfer des deutschen Volkes in Österreich, weil sie den Gregororden tragen. Aber das heißt ja gegen den Christusorden sozusagen nicht viel, und ich glaube, der Papst hat sie auch nicht „erhabene Männer“ geheißen, wie viel höher muß deshalb jeder, der an die Unfehlbarkeit glaubt, den Bismarck schämen! Doch das ist belanglos; das Volksblatt wird es doch erreichen, daß bei einem Examen in ein paar hundert Jahren der beste Schüler auf die Frage: Was war Bismarck? antwortet: „Das war ein Mensch, der einmal 45.000 Menschen hat theils tödlich, theils verwunden lassen, sonst hat er nichts von Belang ausgeführt. Es lebten zwar damals ein paar Dummköpfe, welche behaupten wollten, er habe einem verachteten, zerstückelten Volke in kaum einem Jahrzehnt ein herrliches, mächtiges Reich geschaffen, er habe die jahrhundertlangen Träume der Edelsten und Besten seines Volkes in ungeahnter Großartigkeit erfüllt, er sei ein Wunder von Thaikräfte und Genie gewesen, aber diesen blöden Phrasen gelang es nicht, sich in der Geschichte zu behaupten. Es bestand damals ein mächtiges geistiges Forum, eine Zeitung, „Volksblau“ genannt, an der die erhabensten und berufensten Geister arbeiteten, und dieses sprach das Urtheil über ihn und so steht es festgenagelt!“ Ja, freue dich, Volksblatt, so wird es heißen! Und darum nieder mit dem, was dieser Mann geschaffen; helfen wir den edlen Männern, deren Zeitungsstimmen du citierst, helfen wir ihnen Reile hineinzutreiben in das Bauwerk dieses Mannes. Was braucht der Deutsche ein Reich? Er ist dazu da, den anderen Völkern die Schuhe zu putzen und sich anzupacken zu lassen, aber nicht, um mit einer in Kriegsflammen geschniedeten Kaiserkrone zu prunkieren. Uns gefallen nur die Tschechen; diese beten zwar den Huk, an den man verbrannt haben soll. Aber den kann man ihnen ja heilig sprechen und dann sind wir ganz einig. Die Päpste waren damals ja noch nicht unfehlbar und konnten unter den vielen Tausenden, die in jenen seligen Zeiten, als die Sonne mit Ruten verhängt war, zur Erlösung der Welt verbrannt werden, leicht einen Unrechten erwischen. Wird ja der Savonarola jetzt auch heilig, den der selige Alexander VI. verbrennen ließ. Dieser Mann soll überhaupt von Unfehlbarkeit keine Spur besessen haben und so

manches andere auch nicht. Und in Constanz sollen die paar tausend „fahrenden Frauen“, die zur Erbauung der frommen Concilmänner dienten, dem klaren Urtheil auch sehr geschadet haben, also kann der Huk leicht irrtümlich verbrannt worden sein. Erweisen wir den Tschechen einen Gefallen, dann sind uns die Tschechen ganz gut und wir können vereint mit ihnen jene Leute austräuchern, welche sich freuen, daß ihre Brüder ein mächtiges Volk sind, welche Bismarck verehren und Kornblumen tragen.“

Tagesneuigkeiten.

Beurlaubung und Einrücken der Recruten.

Das Reichskriegsministerium hat die Anordnungen bezüglich des im Herbst dieses Jahres stattfindenden Mannschaftswechsels an die Truppen und Abteilungen des Heeres herausgegeben und angeboten, daß die Heranziehung der Recruten zum Präsenzdienste bei allen Truppen und Anstalten auch heuer erst mit 5. October 1898 zu erfolgen habe; nur die mit dem 1. October dienstpflichtigen Einjährig-Freiwilligen sind schon für den 1. October zum Präsenzstande einzuberufen. Die Beurlaubung der am Ende des dritten Dienstjahres stehenden Unteroffiziere und Soldaten erfolgt im Allgemeinen unmittelbar nach Beendigung der Waffenübungen; eine Ausnahme von dieser Bestimmung machen einzelne im Occupationsgebiete dislozierte Bataillone, bei welchen die Beurlaubung der Mannschaft des Dienstjahrganges 1895 zum Theile erst nach dem Eintreffen der heurigen Recruten, zum Theile drei Wochen oder bei einzelnen Bataillonen erst fünf Wochen nach dem Einrücken der Recruten erfolgt. Gleichzeitig mit den nach Vollendung des dritten Präsenzjahrs, von dem Uebertritte in das Reiterverhältnis zur Beurlaubung gelangenden Personen des Mannschaftsstandes werden auch jene Soldaten aus dem Präsenzstande entlassen, welche wegen der bei Heranziehung der Recruten eventuell eintretenden Standesüberzahl vorzeitig aus Standesrücksichten dauernd beurlaubt werden.

Geistliche Übergriffe. Es wird immer schöner im „katholischen“ Österreich. Gewisse geistliche Heißsporne glauben sich bereits alles erlauben zu dürfen. Bald erkühlt sich ein streitbarer Bischof, gegen eine framdeutsche Zeitung den Bannsturz zu schleudern, bald denunziiert ein Geistlicher einen Lehrer bei dem Landesschulrathe, weil er an einem Freitag Fleisch gegessen hat, und dieser noch dazu überwiegend judentheilere Landesschulrat (Währing) ist gegen diese freche Summutung auch noch so — entgegenkommen, die Disziplinaruntersuchung einzuleiten; bald erfreut sich ein Pfarrer, von dem Grabe eines unglücklichen Selbstmörders das von dessen Angehörigen aufgestellte Kreuz zu entfernen und diesen Act „christlicher Nächstenliebe“ auch noch mit seltener Geschäftssrothe in einem clericalen Blatte zu verteidigen, bald wieder erfreut sich der satsam bekannte Pfarrer Eichhorn, der ehemalige Reichsratsabgeordnete, in Wien auf offener Straße einem Herrn den Hut vom Kopfe zu schlagen, weil er ihn vor einer Processe der „christlichen Jungfrauen“ nicht gezogen hatte. Das neueste Heldenstück pfälzischen Übermuthes spielt in Ischl. Dort machte ein Geistlicher am 22. d. M. spät abends einen Besuchgang. Der holländische Gläubersmäster Martin Sieveking, der Protestant ist und die hieländischen Gebräuche nicht kennt, unterließ es, vor dem Priester den Hut zu ziehen. Da trat der Geistliche auf ihn zu, legte ihm die Hand auf die Schulter und fragte ihn in barfchem Tone, ob er so wenig Erziehung habe, daß er nicht wisse, daß der Hut zu ziehen habe. Der Künstler soll darauf eben auch nicht höflich geantwortet haben. Der Geistliche denuncierte ihn bei der Behörde wegen Religionsstörung und Sieveking, der abends in einem Wohltätigkeitskoncerte für die Ortsarmen in Ischl mitwirken sollte, sollte durch die Gendarmerie verhaftet werden. Mit Mühe erwirkte der Bürgermeister einen Aufschluß bis nach dem Koncerte, doch warteten vor dem Koncertsaale Gendarmen, um den Künstler nach Absolvierung seines Wohltätigkeitsoperns in Empfang zu nehmen. Derzeit beschäftigt sich bereits die Wiener Staatsanwaltschaft mit dem Gegenstande. Wir stehen also hier vor einem beispiellosen Übergriffe eines Heiligstiftlichen. Obwohl die Staatsgrundgesetz im Artikel 14 ausdrücklich besagen: „Niemand kann zu einer kirchlichen Handlung oder zur Theilnahme an einer kirchlichen Feierlichkeit gezwungen werden“ muß sich dieselbe an, statt das passive Verhalten des Fremden zu ignorieren und seinen Besuchgang zu einem Sterbenden fortzuführen, diesen zur Rede zu stellen und zu einer Handlung zwingen zu wollen, zu welcher für den Fremden umso weniger ein Anlaß vorliegt, als ihm als Protestant der Vorgang nicht bekannt ist und der Besuchgang auch überhaupt keine kirchliche „Handlung“ oder „Feierlichkeit“, sondern höchstens die Vorbereitung zu einer solchen ist. Das Vorgehen des betreffenden

Geistlichen übrigens, das angeblich selbst der Dechant, Kanonikus Weinmayer von Ischl getobt haben soll, wundert uns nicht. Was uns aber wundert, das ist das Einschreiten der politischen Behörde über die erfolgte geistliche Denunciation. Darüber wird hoffentlich noch an maßgebender Stelle gesprochen und zugleich Vorsorge getroffen werden, daß in Zukunft solche geistliche Übergriffe unmöglich seien, die man sich in keinem anderen Lande als eben nur in Österreich erlauben kann. Der Religion selbst wird freilich durch solche Übergriffe am allermeisten geschadet.

Telegraphischer Schiffserbericht der „Red Star Linie“ in Antwerpen. Der Postdampfer „Nordland“ der „Red Star Linie“ in Antwerpen ist laut Telegramm am 17. August wohlbehalten in New-York angekommen. — Desgleichen laut Telegramm am 17. August der Postdampfer „Nederland“ in Philadelphia.

Aus Stadt und Land.

Südmark. Bei der Hauptversammlung der Männerortsgruppe Eilli des Vereines Südmark wurden die Herren: Dr. Gregor Jensonko, (Obermann), Josef Kögler, (Obermannsstellvertreter), Otto Ambröschitsch, (1. Schriftführer), Dr. Wilhelm Stepinckegg (2. Schriftführer), Dr. Hausbaum, (1. Zahlmeister) und August Lakitsch (2. Zahlmeister) in den Ausschuß und die Herren Dr. Gregor Jensonko und Otto Ambröschitsch zu Vertretern für die Hauptversammlung gewählt.

Südmark. Wie schon gemeldet worden ist, findet die heurige Hauptversammlung der „Südmark“ Sonntag, den 4. des Herbstmondes (September) 1898 zu Klagenfurt statt. Die Festordnung besagt: am 3. um 8 Uhr abends: Begrüßungsabend im „Glockenbräu-Garten“; am 4. von 8 bis halb 10 Uhr vormittags: Frühconcert auf dem Neuen Platz (bei schlechtem Wetter im „Café Schiberl“, um 10 Uhr vormittags: Hauptversammlung in dem Wappenzaale des Landhauses. Zwangloses Mittagessen. (Empfehlenswerth sind: „Kaiser von Österreich“, „Sandwirth“, „Grömm“, „Sonne“). Nachmittags: Ausflug nach Pörtschach (Werzer). Abfahrt entweder um 3 Uhr 5 Min. mit der Pferdebahn von dem hl. Geist-Platz oder um 2 Uhr 30 Min. mit dem kleinen Dampfschote vom Lendcanal aus. Rückfahrt um 7 Uhr 2 Min. mit der Südbahn. Abends um 8 Uhr Festcommers in dem Gasthause des Herrn Grömm. Auf der Tagesordnung der Hauptversammlung stehen folgende Gegenstände: Eröffnung des Jahresberichtes, Erstattung des Tassenberichtes, Wahl in die Vereinsleitung, Wahl des Aufsichtsrates, Bericht der Hauptleitung über die Anträge der Ortsgruppen. Wohnungsanmeldungen mögen noch vor dem 1. des Herbstmondes (September) an den Herrn A. Schaffer im Rainerhofe zu Klagenfurt gerichtet werden.

Musikverein. In Klunkst finden die Parkmusiken bei günstigem Wetter am Dienstag und Freitag von 5 bis 6 Uhr abends und, wenn die Kapelle nicht auswärts beschäftigt ist, auch Sonntag vormittags von 11 bis 12 Uhr statt. Anmeldungen von Mitgliedern nehmen entgegen die Herren: Franz J. Novak, Cassier des Musikvereins, Ringstraße 9, 1. Stock, und Josef Arlt, Obermann-Stellvertreter, Café Mercur.

Deutsches Studentenheim. Herr Alfred Beit, London 26 Park Lane, spendete 100 fl. zur Anschaffung von Spielgeräthen und Lehrräthen, wofür ihm auch an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen sei.

Ein echter Heiligpasse. Der bekannte Pfarrer Bodusel macht uns die Freude, ihm zur nachstehenden „Berichtigung“ ins Gesicht zu leuchten: „An die Redaktion der „Deutschen Wacht“ in Eilli! Mit Beziehung auf den § 19 des Preßgesetzes ersuche ich bezüglich der im Blatte „Deutsche Wacht“ Nr. 66 vom 18. August 1898 enthaltenen Notiz, beginnend mit den Worten: „Ein echter Heiligpasse etc.“ um die Aufnahme nachstehender Berichtigung: Es ist nicht wahr, daß der Gesetzte zum Geburtstage des Kaisers aus Hass gegen die deutsche Gemeindevertretung in Hocheggen keine Messe lesen wollte, vielmehr wahr ist es, daß das Ansuchen des Gemeindeamtes um Abhaltung eines Feiertagesdienstes anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät dahin erledigt wurde, daß der Feiertagesdienst wie alljährlich so auch heuer am 18. August I. J. um 8 Uhr vormittags in der Pfarrkirche abgehalten werde. Im Sinne der Erledigung fand der feierliche Gottesdienst tatsächlich auch am 18. August statt Hocheggen, 19. August 1898. Bodusel, Pfarrer.“ — Dieser „Berichtigung“ halten wir folgend: Mittheilung des Gemeindeamtes Hocheggen entgegen: „Bl. 687. An die verehrliche Schriftleitung der

„Deutschen Wacht“ in Cilli. Auf Ihre geehrte Anfrage theilen wir Ihnen Nachfolgendes mit: Am 13. August I. J. erschienen in der hiesigen Gemeindeanzlei mehrere Hohenegger Bürger und stellten das Ansuchen, die Gemeindevertretung möge bei dem Pfarramte die Abhaltung einer Messe anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers in der im Markte befindlichen Florianikirche erwirken und erklärten sich bereit, die für eine Messe vorgeschriebene Tage zu bejählen. Begründet wurde dieses Eruchen damit, daß am vorvergangenen Sonntage nach dem Gottesdienste verkündet worden wäre, es würde am 18. August um 8 Uhr vormittags die übliche Kaisermesse zugleich mit einer Seelenmesse für einen Verstorbenen gelesen werden und erscheine den Gesuchstellern eine verartige Verbindung als unpassend. Die Gemeindevertretung nahm keinen Anstand, in einem Schreiben an die Kirchenvorstellung das an und für sich gewiß berechtigte Ansuchen um Abhaltung einer Kaisermesse in der Florianikirche zu stellen und zwar ohne Erwähnung der oben angeführten Gründe, deren Richtigkeit erst später von glaubwürdigen Zeugen bestätigt wurde. Am 16. August kam dem Gemeindeamte nachfolgende Antwort zu: „dr 77. Slavenu županstu, trg Vojnik! Na cenjeni dopis dne 12. t. m., b. 661, se uljudo sporoči, da se bode povodom rojstnega dne Njih Velečanstva slovesno vpravilo dne 18. t. m. ob osmi urici po starici navadi v župnijski cerkvi versilo, kojega vpravila se imajo otroci slovenske in nemške ljudske šole skupaj po starici naadi vdeležiti. Kn. Šk. župnijski urad v Vojniku, 13. avgusta 1898. Vodušek m. p., župnik.“ — Nachdem diese Zuflucht keine Erleichterung auf das am 13. August gestellte Ansuchen enthielt, richtete das Gemeindeamt folglich eine nochmalige Anfrage an die Kirchenvorstellung, ob und zu welcher Stunde die ange suchte Messe gelesen werde, damit jene Gemeindemitglieder, welche derselben bewohnen wollen, rechtzeitig verständigt werden könnten. Die Annahme dieses amtlichen Schreibens samt begleitenden Zustellungsscheinem wurde jedoch vom Pfarrer, Herrn Andreas Bodušek, einfach verwieget. Infolge dieses Vorgehens sahen sich die Gemeindevertretung sowie zahlreiche Bürger des Marktes und hier anwesende Sommergäste veranlaßt, in diesem Jahre den Festgottesdienst zu Ehren des Geburtstages des Kaisers in der benachbarten Pfarrkirche in Neukirchen zu besuchen. Hohenegg, am 23. August 1898. Für die Gemeindevertretung: M. Stallner, derz. Bürgermeister. — Zu diesem Gegenstande wird uns noch aus Hohenegg geschrieben: Das das bereits bekannte gewordene taktlose Vorgehen des als nationalen Heilspornes bekannten Pfarrers Bodušek bei allen loyal führenden Bewohnern des Marktes Hohenegg berechtigte Entrüstung hervorgerufen hat, ist wohl begreiflich; war man doch bisher gewohnt, den 18. August als einen Festtag zu ehren, an dem jede nationale Fechte zu verstummen habe. Man fragt sich hier: wie lange wird es dem nationalen Heher im Priester gewande noch gestattet sein, hier sein Unmessen zu treiben? Was muß denn noch alles geschehen, damit endlich einmal Abhilfe geschafft wird? — Als Pfarrer Bodušek im Vorjahr anlässlich des Schulfestes der deutschen Schule es wagte, den Omann des Ortschulrates thäglich zu insulieren — er wurde deshalb vom Kreisgerichte in Cilli verurtheilt und bestraft — beschloß die hiesige Gemeindevertretung einstimmig, bei dem sächsischen Consistorium in Marburg deshalb Klage zu führen, ebenso auch bei dem Landesschulrat um Entfernung des Ruhestörs als Ortschulaufsehers der deutschen Schule (!) vorstellig zu werden. In beiden Fällen blieben die gewiß berechtigten Beschwerden unbeantwortet. — Vor kurzem ist ein Hohenegger Bürger — Hausbesitzer und Mitglied der Gemeindevertretung — samt seiner Familie zum Protestantismus übergetreten. Wie man spricht, sollen zwei andere Gemeindeinsassen die Absicht haben, dasselbe zu thun. Will man uns alle zwingen, ermüdet und angeekelt von den fortgesetzten Angriffen und Beschimpfungen, die uns von der Kanzel entgegengeschleudert werden, denselben Weg zu gehen? — Wir hoffen noch immer, daß es uns erspart bleibt, diesen letzten verzweifelten Schritt zu thun, und daß doch noch andere Mittel gefunden werden, damit in unserer aufzählenden Gemeinde wieder Ruhe und Friede herrsche wie eins, als noch der in Gott ruhende Pfarrer Lach — auch ein Slovener, aber ein Ehrenmann durch und durch — als Seelsorger im wahren Sinne des Wortes seines Amtes gewaltet hat. —

Schulfeier in Hohenegg. Wie schon erwähnt, findet am 30. d. M. die Einweihung der neuen deutschen Schule und ein Schulfest auf einer nahe-

gelegenen Wiese statt. Am Vorabend findet ein Zapfenstreich und morgens ein Weckruf statt. Pöllerstücke werden das Herannahen des schönen deutschen Festes verkünden. All jene Schulfreunde und völkisch Gesinnten, welche noch keine Verständigung erhalten, mögen diese Notiz als Einladung betrachten. Es möge die Beste Cilli auch diesmal durch eine recht zahlreiche Beteiligung beweisen, daß sie stets geneigt ist, auch die kleine deutsche Oase Hohenegg mit ihren Fittigen vor Sturm und Drang zu beschützen. Bei ungünstiger Witterung findet das Fest im Schulgebäude statt.

Weitenstein. [Zubiläumfest der deutschen Schule.] Am 18. d. M. beging unsere deutsche Schule die Feier des 50jährigen Regierungsbülbäums Sr. Majestät, welche in erhabender Weise verlief. Nach dem Festgottesdienste versammelte sich der Lehrkörper sammt Schuljugend wie auch eine stattliche Anzahl von Eltern und Gästen in dem festlich geschmückten Lehrzimmer der II. Classe. Eröffnet wurde die Feier mit der Einleitung des Festliedespiels „Habsburgs Krone“. Sodann ergriff der Omann des Ortschulrates der deutschen Schule Herr Gewerke Eduard Mulley das Wort. Derselbe begrüßte vorerst die zahlreich erschienenen Festgäste und schilde sodann in formvollendetem Rede den Anlaß der heutigen Feier. Zum Schlusse brachte Redner ein dreifaches „Hoch“ auf unseren allgelieben Kaiser, aus in welches die Festteilnehmer begeistert einstimmten. Nun gelangte das herrliche Festliedspiel „Habsburgs Krone“ von J. Pez zur Aufführung. Dieser Vortrag gab beredstes Zeugnis ab von der Mühevoll und Thätigkeit des Herrn Oberlehrers Anton Weixler sowie der Lehrerin Fräulein Therese Alitsch. Rührend war es anzusehen, mit welch staunenswerther Sicherheit die Kleinen die für sie bestimmten, größtentheils sehr umfangreichen Gedichte vortrugen, und wie rein und glockenhell sie die dazu gehörigen sehr schwierigen Lieder sangen. Die Begleitung am Clavier besorgte in muster-gültiger Weise Herr Oberlehrer Weixler. Nachdem der stürmische, minutenlange Beifall verauscht war, ergriff Herr Oberlehrer Weixler das Wort zur Festrede. Er gedachte der zahllosen Wohlthaten, die unser Landesvater Kaiser Franz Josef I. in seiner Huld und Gnade seinen Ländern und Völkern während der 50jährigen rubreichen Regierung erwiesen hat, und entwarf hierauf das Lebensbild Sr. Majestät in dessen wichtigsten Momenten. Zum Schlusse forderte er die Kinder auf, fleißig zu lernen, Körper und Geist zu kräftigen und zu stärken und sich nützliche Kenntnisse zu sammeln, dann würden sie zu kräftigen Söhnen Österreichs und zu tüchtigen Bürgern des heueren Vaterlandes heranwachsen; dann könnten sie einmal ihre volle Manneskraft dafür einsetzen, die Ehre und Größe Österreichs und seiner Herrscher, welche ihnen ihre Vorfahren treu überliefert haben, den Nachkommen ebenso ungeschmälert zu bewahren. Mit der Absingung der Volkshymne wurde die erhabende Feier geschlossen, worauf die Schuljugend von Weitenstein deutschen Frauen bewirthet wurde. Die vom großen Schulfreunde Herrn Anton Zalkin gespendeten 100 Stück Kaiserjubiläumsbilder konnten wegen zu späten Eintreffens erst nächsten Tag zur Beteiligung gelangen.

Bad Bellach (bei Eisenkappel). Auf Anregung der Frau Zhuber von Okrog fand Mittwoch den 24. d. M. in dem malerisch und idyllisch gelegenen Kurorte Bad Bellach eine Tombola zu Gunsten der deutschen Studentenheime in Cilli und Marburg statt. Alle Theilnehmer wetteiferten in der Bezahlung nationaler Opferwilligkeit und war der Verlauf der Tombola ein glänzender. Das Reinergebnis betrug 84 fl. so daß jedem der beiden genannten Studentenheime 42 fl. abgeliefert werden konnten. Unter den Gwigänen bemerkten wir den Bürgermeister von Graz, Dr. Graf, und dessen Tochter Frau Dr. Franz, Se. Excellenz den Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Siefi, den Universitätsprofessor Dr. Klemensiewicz, die Familien v. Eg, v. Albori, Riffel-Steinhaus, v. Chiappo, Baronin Thibene, v. Zhuber, Ananic, Steinlechner, Handel-Tönnes, v. Fischer, Kreuz u. a. Der Festausschuss mit Frau v. Zhuber und Professor Klemensiewicz an der Spitze und ihnen zur Seite jur. v. Albori und Abiturienten Tanzher können auf den Erfolg mit voller Genugthuung blicken.

Der Herr Polizeicommissär von Cilli. Dieser Tage wurde ein hiesiges Hotel durch einen hohen Besuch beeckt. Der Herr Polizeicommissär von Cilli, Herr Hans Schmidt, hatte die Wirthin durch Abnahme einer größeren Quantität Bieres ausgezeichnet, wodurch er sich eben seiner Würde bewußt ward. Denn eigentlich war ja sein Name

Oskar Skušek, aus Laibach; ein schreibkundiger Mann, welcher die Stunden, in denen er nicht den Polizeicommissär von Cilli spielt, dazu benutzt, um in der Mühle des Herrn Majdić als Schreibkraft sein tägliches Brot zu verdienen. Es nahte die Mitternachtstunde, und der Herr Commissarius sah sich bemüht, behufs Einhaltung der Spezifunde, die er auf das strengste forderte, einen Wachmann herbeizufeißen, der gerade des Weges kam. Diese Pflichtigkeit verkehrte sich jedoch in sein Unheil. Trotzdem er beteuerte, er sei nur Finanzconceipist und nicht Polizeicommissär von Cilli, wurde der saubere Patron verhaftet und vom Bezirksgesetz Cilli zu einer achtjährigen Arreststrafe verurtheilt. Die Fasaleien der „Südsteirischen“ über die „Cillier Staatspolizei“ sind dem Armen zu Kopf gestiegen.

Südmark.

Unterstützungen sind verliehen worden einem Geschäftsmann in Untersteier 450 G. [Darlehen], einem Abbrandler in Untersteier 50 G., der Gruppe Weißfels des südmährischen Sängerbundes 50 G., einem Grundbesitzer in Kärnten 500 G. [Darlehen], einer Volksbücherei in Kärnten 50 G., einem Bauer in Kärnten 150 G. [Darlehen], der Gemeinde-Sparcafe eine Einlage von 4500 G. unter dem Namen Grein-Stiftung, dem Studentenheim in Cilli die bei der Südmark eingelaufenen Widmungen von 1795 G. 74 Kreuzer.

Spenden haben gefandt: Die Ortsgruppen: Klagenfurt 15 G. 50, Josefstadt-Wien 11·50, Ebensee 14·91, Triest (von Südmark - Aebende 51·14, von der Tischgesellschaft im Gastgarten al mondo nuovo 6·00) 57·14, Görlitzthal 32·50 und 10·61 als Meitertrag bei dem Verkaufe von Franz Thiel's „Edelrauten“, Mureck (30·17 und von Südmarkfeste 480·00) 51·17, Leoben 30·34, Köflach 6·00, Murau 4·50, Simon Rieger (Sammlung unter Mitgliedern einer Baucommission zu Neumarkt in Oberkrain) 50 G., J. R. 2 G., Alb. Mother in Wildon (Sammlung bei dem Scheiden eines Deutschvölkischen) 3·30, Gust. Pickel in Wien (Ergebnis einer Wette) 0·70, J. Rupnik in Bad Neuhaus (Sammlung auf der Längenburg bei der Vorführung eines amerikanischen Tigerfuchses) 2·50.

Vermischtes.

Der Roman eines Königs. Von den Tonga-Inseln eingegangene Berichte wissen von einem Roman des dortigen Königs zu erzählen. Der dunkelfarbige Monarch möchte seinem treuen Volke nun endlich auch eine Landesmutter zum Geschenk machen. Allein, da die Schöne, der seine Neigung gilt, den Makel aufweist, außerhalb der tongaischen Grenzen auf die Welt gekommen zu sein, sieht sich der jugendliche Herrscher sehr zu seinem Ärger plötzlich von dem Einspruch des Ministerrates in seinen Entschlüsse behindert. Nur haben die Staatsminister allerdings insofern ein Einsehen gehabt, als sie ihrem König gleichzeitig zwei garantiert echt tongaise Schönheiten zur Auswahl präsentiert haben. Der König hat sich indessen vorläufig noch nicht zu einem Besicht auf die G. liebt entschließen können, was jedoch nicht hindert, daß in dem Schausinter eines Modeswarengeschäfts in Sidney bereits das Hochzeitskleid nebst anderen Bestandtheilen der Toilette der Königin von Tonga in spe zur Schau ausgestellt sind.

Heiß brennt die Sonne herab, in der Wohnung herrscht Backofen-Temperatur, selbt im Eisfrank hält sich das Fleisch nicht lange — da ist es von unschätzbarem Vortheil, daß das echte Liebig's Fleisch-Extract als Erbsalz für das frische Fleisch dient und jederzeit die Herstellung vortrefflich schmeckender kräftiger Suppen, sowie die Verbesserung von Saucen, Ragouts &c. ermöglicht. Auch als Zuthat zum Gemüse leistet das Fleisch-Extract gute Dienste. Die vielen Leute, denen eine nahrhafte Fleischbrühe auch zur Sommerszeit schon aus Gesundheitsrücksichten unentbehrlich ist, wissen einen der Hauptvortheile der Erfindung Liebig's, die Haltbarkeit in jeder Jahreszeit und unter jedem Klima, vollauf zu würdigen.

Eingesendet.

Seid.-Damast 75 fr.

bis f. 14·65 v. Met. — liofe schwärze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 fr. bis f. 14·65 v. Met. — in den modernsten Geweben, Weben und Deftins. **An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.** 2357-97
G. Henneberg's Seiden-Fabriken (n. u. t. h.) Zürich.

Wie's 'n Waldbauerlehrer ergieb. Erinnerungen.

Im wunderschönen Monat Mai war's, daß sich der Waldbauerlehrer höllisch unbehaglich fühlte. — „Was fehlt?“ fragten theilnahmsvolle Naturen. Aus ist a Thür, wo ja Haus ist. Zahnschmerzen waren da. Wenn's d' Nachbarin g'habt hät', hätt' ma an was anderes gedacht, aber so, beim Waldbauerlehrer, meiner Wenigkeit, Gott vahüll's, na, wohin denn schnell. Verrückt kummt ma werd'n. Doch ich wollte den Leut'n den Gefallen nicht thun. Der Waldbauerlehrer mußte seinen Kopf beisammenhalten, um's Hiaserl, s' Hanserl, s' Löschhöndle und andere gottbegnadete Naturen ein wenig zu hacheln, wie sie es verdienten. Ich mußte es rein als Grot's Gottes ansehen, daß ich Zahnschmerzen bekam. Übergläubische Naturen meinten freilich, dem Waldbauerlehrer sei was „anthan“ word'n. Und ich wollte schon zum Schneider geh'n, um mir's „abbeten“ lassen, da fiel mir noch rechzeitig ein, daß wir einen echten und rechten Zahnbader am Orte hätten: s' Fuchs-Franzal, der's Ziehen, wie mir die alt' Menggitt sagte, aus'm Fundament verstand, nur mußte man sich dazu verstecken, sich auf dem Boden hinzulegen, mit dem Maul aufwärts. Dann kam's Franzal mit einem natürlichen Beißzangl, das übernatürliche Kräfte besaß, ähnlich einem g'weich'n Palmklaßl, von dem man auch behauptet, daß es dem wohlbekommt, der's am Kugelmeisontag schluckt. Also legte ich mich in meiner Verzweiflung hin auf den Boden und summte:

„Der Mai ist gesommen,
Die Bäume schlagen aus.“

Ich hätte aber lieber selbst ausgeschlagen, mit Händen und Füßen, denn mein Peiniger, s' Franzal, fuhr bei der Zahnoperation mit mir am Boden herum wie mit g'scheit. Guat, daß i ni wehleidig war. Als Waldbauerlehrer wird man gegen so manches abgekümpft. Es liege dies schon so in der Natur der Sache, mein lieber Leser. Wer's mit selber probiert, weiß nix. Seitdem bin ich nit nur probiert, sondern ich hab's auch g'studiert, meine Leut', die mir alle freundlich entgegenkamen, mich aber sogleich gesetzt hätten, wenn's können hätten. Der Fuchs-Franzal war noch unter den gelindesten einer, der mir's angethan hat. Man höre nur!

Wenn Du, lieber Leser, der Du in einer Stadt oder in einem Markte wohnst, nit alle Tage Dein frisches Glasel Bier, das ausgefuchte Fleisch, die neue Zeitung und einen Arzt zur Hand hast, glaubst Du, es sei nicht zum Aushalten. Was muß jedoch einem Waldbauerlehrer im Gebirge nicht alles überkommen. Ja, und es ist doch zu sein auf der Welt. Das Wort „Nichts bedürfen, ist göttlich!“ scheint überhaupt nicht nur für die alten Schulmeister, rechte Glockenstrichverwalter, vom weltweisen Sokrates gesprochen worden zu sein, sondern es muß auch noch für manche „neu-modische“ Lehrer, die man am liebsten Heidenlehrer tituliert, Geltung haben. Sie meinen's aber nit so schlimm. Man muß wissen, daß man sagen will: Haidenlehrer, weil's schon halb noth wäre, daß Waldbauerlehrer Haiden (sterz) essen sollten, um halbwegs bei dem „hohen“ Einkommen vegetieren zu können. Hoch ist das Einkommen im Gebirge immer. Für mich war's genau auch so. Ich lebte 960 Meter über dem Meere und hatte 960 fl. sammt Nebeneinkünften Einkommen. Es kam per Meter ein Gulden. Man soll das eigentlich den hohen Herren nicht verrathen, sonst wird die Gehaltsregulierung der Lehrer gar erst 1998 durchgeführt, aber wie ich schon bin, will ich der Wahrheit die Ehre lassen und sagen, worin meine Nebeneinkünfte bestanden. — Ich durfte nämlich gnädigst ein wenig die die Orgel schlagen, war Gmoanschreiber und im Geheimen Winkeladvocat. Bevor ich mich über diese drei Punkte etwas näher ausstreute, will ich ein wenig ausschauen. Gedankenstrich. — Punkt eins: Ich durfte ein wenig die Orgel schlagen. Diesen Satz spreche ich „präzise“, deshalb „prägnant“ aus — Gott verzeih' mir die Fremdwörter — also: diesen Satz spreche ich deshalb bestimmt frohend aus, weil ich zweimal meines heiligen Amtes von hochnothwürdiger Seite entsezt wurde und das drittemal streikte ich. Ja, ich streikte. Diesen Spatz konnte ich mir erlauben, weil ich der einzige Musikant im Dorfe war. Und der nächste war zwei bis drei Stunden weit weg. Weit weg ist gut vor'm Schuh. Das Streiken dauerte drei Wochen. Dann san's gar word'n. War auch gut, daß ich zur Besinnung kam. Das andere, was ich mir noch denke, sei dem geehrten Leser nicht verrathen. Nur das sei gesagt, daß ich bei der

Streicherei die Lehre bekam: Es gibt riesig dicke Schädel auf der Welt. Daß es riesig hinterlistige Köpfe gebe, lernte ich damals, als man mich von „amiswegen“ feierlich entholb — als Orgelschläger, wobei den größten Schaden der Annerl hatte. Der Annerl, das war nit etwa der Annerl im Traum, o nein, geehrter Leser, ich stelle ihn dir vor — als meinen Calcenten, zu deutsch: Blasenbalgtreter. Mein Gott, als ich am Tage Pius V. in Erding war, sah ich ihn, den Annerl. Die Bähren rollten dem Guten beinah' herab. Und was mich besonders angriff, war das, daß mir der Annerl vorlagte, es sei ihm heute noch um jenes Geld leid, das ihm entging, als ich den Orgelstreik durchführte. Man muß nämlich wissen, daß ich dem Annerl für jedesmal Treten des Blasenbalges 2 — 3 Kreuzer österreichischer Währung bar gab, was den Armen hoch beglückte. Einst aber, einst ließ mich der Annerl greulich im Stiche. Bei der Wandlung riß er ein und als ich 's Benedictus beginnen wollte, liebte die Tasten stumm. Annerl, Annerl! Doch der träumte hinter der Orgel von den Hörn und vom Teufel, bis er von einem nebenschwingenden Andächtigen, der nit schlief, einen Ruppenkloß befam, daß er auf dem Orgelkasten hinslog. Wenn eine Bombe geplagt wäre, hätt's nit ärger tuschen können. Aber das war mein Verderben. Ich wurde dafür meines Orgelschlagamtes entsezt. Nun standen wir da mit den Fingern in Händen und 'n . . . Ich calculierte:

Der Annerl im Traum,
Wenn der sä amal kam,
Und ib braugt'n Mann,
Wenn er mi amal nahm.

Einen Mann habe ich nicht gebraucht, hatte ich doch ein Weib, meine Eisel, die vom Stöger heraus, welche ich damals zu mir nahm, wie's herauskommen is, daß die Bauern nit schießen dürfen. Ja, man muß als Waldbauerlehrer Hen machen, wenn die Sonne scheint. Uebrigens war auch nit alles Gold, denn die Meine, wenn's eine Falte mehr trug als die Nachbarinnen, war d' Feindschaft da. Und ich, der arme Mann, mußte s' Bad aussiegen. Zum Glück haben Untersteirer eine dicke Haut, ich nun gar, bin ich ja nit weit vom Stierboden daheim, häu's nit geglaubt, daß ich — d' Haut nämlich — amal so gut brauchen kunn': als Waldbauerlehrer. Man höre. Der Mensch muß alles probier'n. Und so versuchte ich mich als Gmoanschreiber. Freilich, man soll nit unprobirt lassen. Aber da hatte ich erst 's Nachle ang'sangen. Nun wurden s' auch auf mich eiferstückig. Wurde man auf meine Frau eiferstückig, weil's eine Falte mehr als die andern im Mittel trug, so wurden ein paar männliche Seelen eiferstückig, weil ich ein paar Falten mehr Hirs hatte — als sie. — Man hätte glauben sollen, daß es recht sei, wenn ich d' fünf Sinne beisammen?! Weit gefehlt. Dem einen war ich z' gescheit, dem zweiten z' gut dodiert, dem dritten zu wenig kriechend. Na ja, daß man auch vor einem goldenen Kalbe den Hut abnehmen soll, hätt' ich mir schon denken können. Aber die guten Gedanken kommen einem erst immer hinternach. Das bezeugt auch folgendes Erlebnis:

Herr Schulehrer! Was dann? Mit Verlaub. O, der Hans, sagte ich, als ich mich in der Gemeindekanzlei umdrehte und den Pötsch-Hans vor mir erblickte. Beim Anblick seins Löwenhauptes wär' mir beinah' „low“ geworden, doch ich fasste mich bald und meinte: Was willst denn Hansal? Der Hans kam zu mir, ich soll' ihm meinen Rechtsbeistand angeidehen lassen. No, so weit, daß's geht, warum denn nit. „Ja“, meinte der Hans schelmisch, „s' is a Hauptfach, daß der Schulmeister lesen und schreiben kann!“ Beifällig nickte ich mit dem Kopfe. Und das war gut, wie der Leser hinterher sehen wird. Kurzum, ich wollte mir's mit 'm Hans nit verderben, das schwarze Hiaserl und den dickenbigen Laust hatte ich ohnedies schon zum geschworenen Feinde. Sollte ich ihnen noch einen dritten im Bunde zugeführt haben? Man kann nie wissen, wozu eppes gut ist, wer Dir als Freund nit nützen will, kann allemal als Feind Dir schaden. Während ich solches dachte, begann der Hans zu erzählen, er habe für seine Trangin draußen z' Erding beim Tischler 'n Kast'n machen lassen. Und nun forderte der Tischler's Geld. Is doch a verschmierte G'schicht. Doch ich tröstete den Hans:

's is a Kreuz auf der Welt,
Hob' die rundesten Buam a loan Geld
Und die schönster Menscher loan Liab,
Mußt schau'n, daß ich a trostfeste triag.

„Der Schulmeister ist ein Schelcher!“ mochte sich der Hans gedacht haben, sagte aber nix, denn:

nix sag'n und brav heb'n is 's G'scheiteste. „Ja“, begann ich, „gelt mein lieber Hans, so ein Weibsel“ ist ein theurer Spaß. Aber ich will Dir was sagen: Geb' zu Hause und schlafe ruhig. Laß Dir des Zahlers wegen kein graues Haar wachsen, denn: Wo nichts ist, hat man's Recht verloren!“ „Der Schulmeister ist ein feiner!“ sagte am nächsten Tage der Hans zum Hias, denn die zwei machten d' Suppe süß. Aber wenn's aufgekommen wär', daß ich auf solche Weis' winkeldoctori hab', aus wär's gewesen. Dann hält' man mich am End' noch strafweise weggebracht. Nicht? Versteht sich! Nur 's schwarz Hiaserl und seine ganze Sippe fragen!

Und so kam's, daß ich im Vorjahr, dem Februar entrungen, im Mai dichtete, der dickenbige Laust, der Oberhochensaußer, habe beim Abschiede vom Waldbauerlehrer zum Himmel emporgelebt:

Du himmlische Boda,
Geb, gib mir mehr Hien,
Sunst thua ih miß s' oft noch
Vor den Leuten blamier'n.
Danst bei die Herrn,
Dom als fünft's Rob
Und 's dritt'mol find' ih
Bei die Bauern loan Gnad.

Vermischtes.

„Ich sei, gewährt mir die Bitte, in eurem Bunde der Dritte.“ An der Wiener Universität ist im Monat August eine neue Verbindung unter dem Namen: Katholische österreichische Studenten-Verbindung „Rudolphina“ ins Leben getreten. Vermuthlich führt dieselbe auf dem patrimonialischen Rosenkranz-Programm der beiden anderen „hochgeachteten“ Verbindungen „Austria“ und „Norica“ und dürfte gleich diejenigen aus Progressisten, d. h. „Nichilosgehern“ bestehen, die aber dessen geachtet die katholische Waffe, den Schlager, führen, um damit bei Prozessionen und Katholikentagen „Pflanz“ zu machen.

Ein Krankenhaus auf Rädern. Nachdem schwimmende Krankenhäuser in letzter Zeit verschiedentlich zur Anwendung gekommen sind sowohl, wie vor einiger Zeit berichtet wurde, zur Versorgung der französischen Fischerflotten bei Island und Neu-Gundland als auch im japanisch-chinesischen und in dem gegenwärtigen Seekriege, kommt jetzt das Krankenhaus auf Rädern an die Reihe. Am 17. Juni verließ ein merkwürdiger Eisenbahzug die Stadt Washington, um auf den Gleisen der Southern Railway über Columbia in Süd-Carolina und weiter über die Florida-Bahnen nach Tampa zu fahren. Dieser Zug bestand aus zehn Pullmann-Schlafwagen, einem Speisewagen, einem Küchenwagen und einem Gerätewagen; das Innere war ausgestattet mit allen medicinischen chirurgischen Apparaten und Bedarfssachen, wie sie für eine Behandlung von Kranken und Verwundeten während einer Eisenbahnsfahrt angewendet werden können. Außer zwei Aerzten begleiteten den Zug zwei Krankenhausausseher, drei Köche und 22 Krankenpfleger. Von Zeit zu Zeit soll je nach Bedarf der ganze Zug oder ein Theil desselben mit Kranken und Verwundeten zurückfahren, um sie nach einem der großen Kriegskrankenhäuser zu schaffen. Wenn der Zug nicht auf der Fahrt ist, wird er an einem der mit Cuba verbundenen Häfen als allgemeines Aufnahme-Hospital dienen. Uebrigens waren schon während des Bürgerkrieges 1864 drei derartige Züge regelmäßig zwischen Atlanta in Georgien und Louisville in Kentucky unterwegs.

Der Schlaf als Arzt. Aus den Nachtheilen der Schlaflosigkeit läßt sich die Bedeutung des Schlafes für das Gedehnen des Organismus leicht verstehen. Es bedarf keiner weiteren Beispiele, die ohnedies bekannte große Wichtigkeit eines gesunden Schlafes hervorzuheben, denn von jeher galt als eine der ersten Regeln einer vernünftigen Therapie die Herbeiführung eines erquickenden, stärkenden Schlummers, den man in richtiger Erkenntnis für einen der größten Heilsfaktoren ansah. Diesen Zwecke dienen alle sogenannten Schlafmittel, wobei man aber zunächst nur an medicamentiöse Mittel, z. B. Morphinum, und weniger an einfache physiologische, z. B. Massag, Gymnastik dent, die den Eintritt des Schlafes häufig weit besser unterstützen. In einem interessanten Aufsage von Dr. Rose über nicht medicamentiöse Schlafmittel wird der Nachweis geführt, daß alle medicamentiösen Mittel doch nicht einen solchen Schlaf zu schaffen vermögen, wie die Natur ihn dem gefundenen Menschen giebt. Empfiehlt daher, zu den zahlreichen Arzneimitteln erst zu greifen, wenn es nicht gelingt, durch Fernhaltung äußerer Reize, die Anämie des Gehirns

und durch Schaffung von Ermüdungsproducten das ätiologische Moment der Schlaflosigkeit zu beseitigen. Die Grundbedingungen eines ausgiebigen Schlafes sind eine regelmäßige Schlafenszeit, eine der Construction und dem Temperament angemessene Schlafdauer und eine dem Schlafenden angepaßte Lagerung. Um das letztere näher zu erklären, sei erwähnt, daß Rückenlagerung wegen der Entstehung von Beängstigungen, Träumen und Geschlechtscongestionen möglichst zu vermeiden ist, daß blutarmen, nervösen Menschen anzurathen ist, den Kopf tiefer, die Füße höher zu legen, während Herzkrante wiederum am besten mit erhöhtem Kopfe ruhen. Zur Erfüllung dieser Grundbedingungen kommt die Anwendung von Mitteln hinzu, welche geeignet sind, die durch Überanstrengung des Gehirns herbeigeführte Schlaflosigkeit zu bekämpfen, so die active und passive Gymnastik. Die erste wird an einfachen Turngerüthen ausgeübt, bei der letzteren besteht die Behandlung darin, daß man in allen Gelenken des Körpers Widerstandsbewegungen machen läßt. Neben der Gymnastik tritt besonders das Wasser in sein Recht; Seebäder, Waschen des Kopfes mit frischem, kaltem Wasser und fortgesetztes Steiben der Füße vor dem Schlafengehen sind geeignete Mittel. Einen nicht geringen Einfluß auf die Schlaflosigkeit und auf das Verhalten des Patienten selbst übt das Bett aus, das zum Schließen benutzt wird. Das Federbett hat den großen Nachtheil, die menschlichen Ausdünstungen aufzusaugen und zu bewahren, dagegen ist ein eisernes Bettgestell mit Sprungfedernmatratze und darüber gebreitem leinenen Laken, das straff ausgespannt sein muß, und einer wollenen, nicht zu schweren Decke als Oberbett sehr zu empfehlen. Neben dem Luftinhalt und der Temperatur desselben verhilft das weite Gebiet der Ernährung in vielen Fällen dazu, Schlaflosigkeit zu beseitigen. Man wird auf zuträgliche, nicht zu voluminöse Nahrung Bedacht nehmen müssen, die am besten erst kurze Zeit vor dem Schlafengehen zu verzehren ist. Bekannt ist, daß Salat einen einschlafenden Milchsaft besitzt, wie ja auch die Milch selber schlafmachende Wirkung hat. Schließlich sei noch der Alkoholikum und des Tabaks Erwähnung gethan, welche in Fällen von chronischer Schlaflosigkeit zu versuchen wären. Aus diesen Ausführungen geht klar hervor, daß wir eine große Reihe von nicht-medicamenteösen ausgezeichneten Schlafmittelnen besitzen, bei deren richtiger Anwendung und eingehender Kenntnis in rücksichtsreicher Weise der Zweck, einen heilsamen Schlaf herbeizuführen, erreicht werden kann.

Das Rednertalent eines französischen Bürgermeisters. Die neueste Nummer der "Monde orphéonique" veröffentlicht eine höchst amüsante Rede, die der Maire von Dieppe anlässlich eines dort kürzlich stattgefundenen musikalischen Wettkampfs gehalten haben soll. Es wäre schade, diese kostliche Probe bürgermeisterlicher Redner-talents unseren Lesern vorzuenthalten. Indem sich der würdige Maire an Monsieur Roudou, den Director der schönen Künste wandte, begann er seine Ansprache, die wörthlich überzeugt folgendermaßen lautete: „Meine Herren! Herr Director der schönen Künste! Der Hafen von Dieppe besitzt eine Ausdehnung und eine Tiefe, die es gestatten würden, ihm noch größere Bedeutung beizulegen. Und ich danke Ihnen, Herr Director, daß Sie gekommen sind, das Resultat unserer Anstrengungen zu constatieren. Seien Sie indessen überzeugt, daß wir über den Erfolg dieses glänzenden musikalischen Festes glücklich sind, denn es gestattet uns, zu bestätigen, daß zwei unserer Landsleute, Kinder unseres Landes, in der Ausstellung Preise in der Bildhauerkunst davongetragen haben. Ich danke auch allen unseren Engeladenen, daß sie Dieppe mit ihrer Gegenwart beeindruckt haben, unser schönes Dieppe mit seinen immer grünen Matten. Zum Schlusse bitte ich den Herrn Director der schönen Künste, sich gütigst für die Elsenbeinsculptur, diese französischnationale Industrie interessieren zu wollen. Und nun gestatten Sie mir, meine Herren, bevor ich meine Rede beende, die Abwesenheit Monsieur Saint Saëns zu bedauern, der unserem Museum einen so schönen Saal zum Geschenk gemacht hat. Lassen Sie mich hinzufügen, daß der große Meister nicht unter uns ist, weil er sich zur Zeit in fremden Ländern befindet, wohin ihn sein vagabundierendes Leben geführt hat — — In der That, der Herr Bürgermeister von Dieppe liebt eine knappe und klare Ausdrucksweise.

Zur Photographie für Amateure! Amerikaner vorzügliche photographische Salons und Reise-Apparate, neue unübertraffene Moment-Hands-Apparate, wie alle photographischen Bedarfs-Artikel bei A. Moll, f. u. f. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. Photographische

Manufactur gegründet 1854. Auf Wunsch große illustrierte Preisliste unberechnet. 2412-69

Auslösungen der Rätsel aus letzter Nummer:

Des Gleichlangs: Rath.

Des Scherzrubes: Reitweg.

Des Magischen Quadrats:

S	I	A	M
I	R	M	A
A	M	O	S
M	A	S	T

Des Kreuzräthsels:

A	S	T						
A	T	E						
R	O	M						
S	C	H	I	C	K	S	A	L
S	T	O	C	K	H	O	L	M
B	E	S	C	H	L	U	S	S
B	O	R						
U	L	M						
E	M	U						

Des Villeräthsels:

Wo die Noth am höchsten, ist Gott am nächsten.

Des Kettenräthsels:

Kanzel, Zelle, Leber, Berlin, Linde, Dego, Gosen, Sennar, Narval, Wales, Eisen, Senjal, Salve, Besen, Sense, Segel, Gela, Ara, Rade, Deta.

Schriftthum.

Deutsche Volksstimme. Nationalsoziale Halbmonatsschrift. Organ der deutschen Bodenreformer. Das 2. Augustheft enthält: A. Damasche: Die Bodenreform und der österreichische Nationalitätenkampf. — J. Emle: Wie würde sich die Bodenreform in Wien gestalten? — Von 20. Verbandstag der Hausbesitzervereine. — A. Kuhmann: Das Hamburgische Wohnungsgesetz. — Dr. Hann: Von Eintritt und Ausfahrt. — Dr. Bode: Arbeiterschutz gegen Allohol. — Octavio: Das Specialithum in der Kunst. — A. Pohlman: Gedichte. — Aus der Bewegung. — Socialpolitische Rundschau. — Die "Deutsche Volksstimme" kostet vierteljährig nur 1 M. Auch direkt vom Herausgeber: A. Damasche, Berlin, Aclonaplatz 8, zu beziehen.

In einer außerordentlichen Verlage bietet die neueste Nummer der "Gartenlaube" einen dem Fürsten Bismarck gewidmeten Nachruf, der die Trauer der Nation um den unerschöpflichen Verlust in ergreifender Sprache zum Ausdruck bringt. Begleitet ist der Text von einem großen Porträt des Fürsten und einer bildlichen Apotheose, welche Prof. Doepler jun. gezeichnet hat. Von den Veteranen der achtundvierzig Zeit ergreift diesmal Mar. Ring, der bekannte Berliner Schriftsteller das Wort, der kürzlich seinen achtzigsten Geburtstag beging. Er schilberte die "Oberschlesischen Zustände", deren Bekanntwerden so mächtig fördernd in die Volksbewegung eingriff, der Preußen dann die Märkerrangenschaften zu danken hatte. Reich illustriert ist die anschauliche Schildderung der "Bierländer" bei Hamburg von O. Schwind; die eigenartige, fruchtbare Landschaft, welche die deutsche Handelsmetropole an der Elbe mit ihren Gemüse- und Früchten versieht, ist in jeder Beziehung ein hochinteressantes Stück deutscher Erde, das sich teu kenn' abhistorischen Charakter behauptet hat. Der neue Roman von W. Bernhard "Schloß Josephshof" entwölft sich weiter sehr spannend; der durch seine Humoresken bekannte Hans Arnold zeigt sich von einer ganz neuen Seite in der Novelle "Flügelalarm", die einen tragischen seelischen Conflict von dramatisch ergreifender Stimmung darstellt.

Unser Monarchie. Die österreichischen Kronländer zur Zeit des 50jährigen Regierungs-Jubiläums des Kaisers Franz Josef. Herausgegeben von Julius Laurenz. Verlag von Georg Seling, t. t. Universitäts-Buchhändler. Complet in 24 Heften à 1 Krone. — Die jüngst erschienenen Heften 21 und 22 führen uns in das herrliche Alpenland unserer Monarchie, nach Tirol, und zeigen uns auf 24 ausgesuchten Bildertafeln die schönsten Ansichten dieser Perle aller Provinien. Heft 21 wird mit einer wundervollen Totalansicht der prächtigen Landeshauptstadt, mit Innsbruck beginnend, das berühmte alte Haus zum „goldenen Dachl“, das Innertor mit den Erzstatuen der Fürsten und den Leopoldbrunnen, ferner die schöne Triumphspforte, das Ferdinandsthal-Denkmal auf dem Berge Isel und das imponante Stadttheater-Gebäude. Kufstein, das stolz liebliche Tiroler Grenzdörfern, ist mit einer stimmungsvollen Hauptansicht und einem bestrickenden Gruppenbild vertreten. Auch fehlt das Bild eines reizenden Kufsteiner Dürrls nicht. Nun reisen sich naturgetreue, lebendhafte Bildchen von zahlreichen beliebten Sommerorten, wie Hopfgarten, Leibnitz, St. Johann, Rattenberg und in einem Bilderteil das pittoreske Brizlegg an. Zwei Längsbilder zaubern uns duftige Ansichten von Jenbach und den unbeschreiblich schönen Achensee mit der vielbefeuerten Pertisau vor. Eine große Ansicht des sangereichen Zillertales mit Mayerhöfen darf als ein kleines Kunstwerk gelten. Von der Bremerbahn sehen wir St. Jakob, Brenner Postbahnhof, Gosau, das altehrwürdige Sterzing und Steinach, von der Pustertalbahn Brunet, Lienz und Toblach mit seinen majestätischen Dolomiten, St. Ulrich und Wolkenstein im Grödenthal. Zwei Gleisbcherbilder vom Stubai schließen das vollen Heft ab. Nr. 22 zeigt in naturgetreuen Reproduktionen die drei Binnen und den majestätischen Monte Cristallo in der Dolomitenwelt. Aus dem Örtlergebiet finden wir ein brillantes Gruppenbild, welches Hotel Sulden, Schaubachhütte mit der Königsstiege, das Gleisbcherthor im Sulidenthal und die allerbekannte Wallfahrtskapelle zu den hl. 3 Brunnen, sowie Traut vorführt. Cabinetsbilder sind Brixen, Klausen und Schloss Erolz, Bozen und Gries, das neue große Karzerseehotel, Schloss Kunstein und der Welteturm Meran mit der Gilspromenade. Geradezu frappierend sind die Bildfolker: Der Örtlergleiter und das Stierjoch mit der Frantschöhöhe. Aus Südtirol reißen uns Roveredo, Trient, Canale, Mezolombardo, St. Martino di Castrozza, aus dem malerischen Val Sugana Bergine, Roncogno u. a. Die Tertié zu allen diesen reizenden Bildern aus der Feder des bekannten Reiseschriftstellers Ernst Keiter ergänzen trefflich die meisterhaften Ansichten, die uns Tirol lebendig und farbenreich vor die Sinne zaubern.

Wien's Illustrierte Frauen-Zeitung, Familien- und Mode-Journal, Verlag M. Breitfeld, Wien, IX., Währingerstraße 5. Preis vierjährig 90 kr. Einzelne Hefte 15 kr. — Probenummer gratis; vorzüglich in allen Buchhandlungen. Aus dem reichen Inhalte des einundzwanzigsten Heftes dieser vornehm ausgestatteten und illustrierten Zeitschrift geben wir hervor: Ablicht und Handlung. — Die junge Lehrerin. Von Marie Vorn. — Freiheit, die ich meine. Familienbild von Thea Vorn. — Zur Geschichte der Gashäuser. Von K. Reichner. — Einiges über Kindererziehung. Von K. Kind-Lütetsburg. — Poststättentor. Von T. Uhlsfelder. — Sonnenchein. Von W. — Modeblatt enthaltend 48 Illustrationen von Toiletten- und Toilettegegenständen und 18 Illustrationen zu Handarbeiten, mit ausführlicher Beschreibung. — Bildgeschäft. — Für die Haushalte. — Ein neuer Tropfenhalter. — Umgang. — Die Heilkräfte unserer Beeren. — Das Kind. Eine Erzählung von Gustav Morgenstern. — Menü. — Allerer. — Spielede. — Graphologie. — Inserate. — Schnittbogen.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, GILLI.



Die zur Bereitung eines kräftigen und gesunden Hastrunks

Most

nötigsten Substanzen ohne Zucker empfiehlt vollständig ausreichend zu 150 Liter

Apotheker Hartmann

Steckborn, Schweiz u. Konstanz, Baden.

Vor schlechten Nachmungen wird ausdrücklich gewarnt! Zeugnisse gratis und franco zu Diensten. — Verkauf vom k. Ministerium des Innern gestattet. — Allein echt zu haben bei

Martin Scheidbach
in Altenstadt Nr. 102 bei Feldkirch in Vorarlberg
2667-77 Preis 2 Gulden.

Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunstanstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglich geschulten Porträtmaler entbunden zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.

Wir liefern

für nur 7 fl. 50 kr. als kaum der Hälftes des Wertes der blosen Herstellungskosten ein Porträt in Lebensgrösse

(Brustbild)

in prachtvollem, elegantem, Schwarz-Gold-Barockrahmen dessen wirklicher Werth mindestens 40 Gulden ist.

Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer teurer, selbst längst verstorbenen Verwandte oder Freunde machen zu lassen, hat bloss die betreffende Photographie, gleichviel in welcher Stellung einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs höchste überrascht und entzückt sein wird.

Karte zum Porträt wird zum Selbstkostenpreise berechnet.

Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt retournirt wird, werden nur ab auf Widerruf zu obigem Preise gegen Nachnahme oder vorheriger Einsendung des Betrages entgegengenommen von der

Porträt-Kunst-Anstalt „KOSMOS“

Wien, Mariahilferstrasse 116.

Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und natürliche Lebendigkeit der Porträts wird Garantie geleistet. Massenhafte Anerkennungs- und Danksaugschreiben lassen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf. 2608-7

MATTONI's GIESSHÜBLER SAUERBRUNN

bestes diätisches und Erfrischungsgetränk, bewährt bei Magen- und Darmkatarrh, Nieren- und Blasenkrankheiten, wird von den hervorragendsten Aerzten als wesentliches Unterstützungsmitel bei der Karlsbader und anderen Bädercuren, sowie als Nacheur nach denselben zum fortgesetzten Gebrauche empfohlen. (VII.)

Für Liqueur-Fabrikanten

und solche, die es werden wollen, offeriere ich neue, gangbare und gewinnbringende

Essenzen-Specialitäten.

Arrangement completer Liqueurfabriken.

Prospectus und Preisliste franco.

Carl Philipp Pollak,

Essenzen-Specialitäten-Fabrik, 2860-87

PRAG, Mariengasse Nr. 18.

PREBLAUER Sauerbrunnen

reinster alkalisches natürliches Alpen-springer aus ausgezeichneter Wirkung bei chron. Katarrhen insbesonders bei Harnsäurebildung, chron. Katarrh der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diät. und erfrischendes Getränk. 2661-89

Preblauer Brunnenverwaltung in Preblau,

Post St. Leonhard (Kärnten).

Curarzt: Dr. Richard Hitschmann.



Prämiert Cilli 1888.



MARTIN URSCHEKO

Bau- und Möbel-Tischlerei

Rathausgasse Nr. 17, **CILLI**, Rathausgasse Nr. 17.

Gegründet im Jahre 1870,

2990-?

übernimmt alle Arten von den kleinsten bis zu den grössten Bauten. Anfertigung von Fenstern, Thüren, Parquett- und Eichenbrettelböden. Vertreter der berühmten Parquetten-Fabrik von Salcano bei Görz. Alle Arten Parquett- und Brettmuster stehen bei mir am Lager.

Ferner liefere ich für sämmtliche Bauten fertige beschlagene Fenster und Thüren, nachdem ich einzig und allein hier zum Anschlagen berechtigt bin und speciell für Anschlagen das Gewerbe habe.

Fertige Doppel- und Kreuzthüren u. verschiedene Fenster
complet beschlagen stehen am Lager.

Grosse Möbelniederlage, altdeutsche Schlafzimmer-Garnituren aus Nussholz für sämmtliche Ausstattungen alle Gattungen polierte und matte Möbeln. Für Speise-, Salon- u. Schlafzimmer tapezierte Garnituren. Ferner Matratzen, Einsätze u. grosse Divans, sämmtliche tapezierte Möbel werden nach Mass und jeder Zeichnung billig u. schnellstens ausgeführt.

Grosse Niederlage von fertigen Särgen
nach der neuesten Ausführung gekehlt, in der feinsten Façon, kein Unterschied von Metall-särgen, von der kleinsten bis zur grössten Ausführung. Sowie auch Metallsärgen stets alles am Lager staunend billig.



Bau- und Galanterie-Spengler

Heinr. Scheuermann,



Billig zu verkaufen!

Ein gutes Clavier, ganze Küchenanrichtung, passend für Gasthäuser, und verschiedene sonstige Einrichtungsstücke im Gasthof „Zur grünen Wiese“, Cilli 2997-70

Jalousien

in allen Farben, Holz-Rouleaus einfach bis hochgelegt, zu den billigsten Preisen bei Ernst Geyer, Braunau, Böhmen. — Preisblatt auf Verlangen. Agenten gesucht. 2752-75

LINOLEUM

zu Original-Fabrikspreisen bei

Alexander Kuttler,

Manufactur-, Mode-, Leinen-, Kurz- und Wirkwaren-Geschäft 2837-71

CILLI.

Wichtig für Gasconsumenten — das Auerlicht wird billiger! Wie aus dem Inserat der Österreichischen Gasglühlicht-Aktiengesellschaft hervorgeht, läßt dieselbe, um ihre beliebten Fabrikate überall einzubürgern, von heute ab eine neuere Preisermäßigung eintreten. Die Lampe welche bisher 3 fl. gelöstet, wird nunmehr um 2 fl. 25 kr. erhältlich sein; der Glühlörper, dessen bekannte gute Qualität auch weiterhin unverändert bleibt, wird in Zukunft (statt 75 kr.) nur fünfzig Kreuzer kosten. Die Sparlampe, welche ein Liebling der Hausherren geworden ist, wird von nun ab (statt 2 fl. 40 kr.) nur 1 fl. 95 kr. und der Erfolgslampen dazu statt 60 kr. bloß 40 kr. kosten. Um die Vorteile des Auerlichts auch dort, wo auf gebiegtere Ausführung weniger Werth gelegt wird, zugänglich zu machen, wird überdies eine neue Type, die Volkslampe, in Verkehr gebracht, welche ebenso wie die bisher eingeführte Lampe allen Anforderungen einer schönen und zweckmäßigen Beleuchtung entspricht, jedoch nur 1 fl. 80 kr. kostet. Für Montage und Zulistung der Glühlörper wird nach wie vor die ursprüngliche Gebühr zu entrichten sein. Die neueste Preisermäßigung, welche allen Gasconsumenten willkommen sein wird, ist wohl ein Zeichen der Vortrefflichkeit der Auer'schen Gasglühlichtfabrikate; denn sie stellt sich als Folge der colossalen Ausbreitung dar, welche dieses unvergleichlich schöne Beleuchtungssystem sicher gefunden hat, und wird gewiß auch die Ursache sein, daß es ein Gemeingut aller wird. Wie immer, sei auch diesmal die Beachtung der bekannten Auer'schen Schuhmarken empfohlen und vor Aufbau von Lampen und Glühlörpern durch Agenten und Häusler gewarnt.

Rattentod

Felix Immisch, Delitsch

ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Paketen à 30 und 60 kr. bei Apotheker Carl Gela in Cilli und in der Apotheke in Rann. 3011-35



Fahrkarten- und Frachtscheine nach

Amerika

königl. belgische Postdampfer der „Red Star Linie“ von Antwerpen,

direct nach

New-York und Philadelphia

concess. von der hoh. k. österr. Regierung. Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die

Red Star Linie

in Wien IV., Wiedner-Gürtel 20.

Königsbrunn

in Kostreinitz bei Rohitsch. Kohlen-säurereichster, stärkster und reinster Sauerbrunn. Gegen katarrhalische Affectionen des Magens, dann der Respirationsorgane und gegen Verdauungsstörungen von ausgezeichneter Wirkung. Diätetisches und Erfrischungsgetränk ersten Ranges, zahlreiche Atteste. 2936-75

Mineralwasser-Versendung in Kostreinitz, Post Podplathei Pöltzschach.

Steiermark.

Lager und Vertretung in Cilli

bei

C. Walzer, Herrengasse 15.



Bau- und Galanterie-Spengler

Heinr. Scheuermann,



Holz cement- und Dachpappe-Deckerei,

Herrengasse 3, **CILLI**, Herrengasse 3,

Empfiehlt seine Ausführungen unter langjähriger Garantie nebst äußerst billigen Preisen. 2956-87

Zur gefälligen Beachtung!

Wegen vorgerückter Saison gebe ich den geehrten Damen bekannt, dass ich sämtliche Sommerware, d. i.

Damen-, Mädchen- u. Kinderhüte, Blousen, Unterröcke und andere

Mode- und Aufputzartikel

zu eigenem Fabrikspreise verkaufe.

Ersuche höflichst die P. T. Damen, ihre zum Ueberformen bestimmten Winterhüte mir bis 20. September längstens zukommen zu lassen, da ich zum Einkaufe der Winterware, Modellhüte, Confection u. a. m. um diese Zeit nach Wien fahre und hierbei die mir übergebenen Hüte mitnehmen werde.

Hüte werden bei mir geschmackvoll aufgeputzt und billigst berechnet; so auch Kleider sehr gut passend und billigst verfertigt.

Zu zahlreichem Besuch lädt höflichst ein

Anna Sadnik, vormals Waupotitsch.
Grazer Gasse.

Cilli, 20. August 1898.

Vereinsbuchdruckerei „Celeja“.

Einladung

zu der am 28. August 1898 Vormittags 10 Uhr im Gemeinderathssaale stattfindenden

ordentlichen Vollversammlung.

Tagesordnung:

1. Rechenschafts-Bericht der Ausschüsse.
2. Antrag auf Vertheilung des Gewinnes.
3. Neuwahl der Ausschüsse.
4. Allfällige Anträge.

Sollte die Versammlung nicht beschlussfähig sein, findet die neuerliche Versammlung am gleichen Tage um 10½ Uhr statt.

Der Vereins-Ausschuss.

3/18

Moll's Seidlitz Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. MOLL's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleid ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsfähigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuholverstopfung allen drastischen Purgativen, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein u. Salz.

Nur echt, wenn jede lasche A. MOLL's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe "A. MOLL" verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederissen und den andern Folgen von Erkältungen bestekanntes Volksmittel von Muskel- und Nerven kräftigender Wirkung.

Preis der plombirten Original-Flaschen fl. —90.

Hauptversand durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben. In den Depots der Provinz verlangt man ausdrücklich A. MOLL's Präparate.

Depots: CHILL: Max Rauscher, Apoth. und C. Gela, Apoth.

Wind.-Feldstritz: F. Petzoldt, Apoth. 2404-103



The Premier Cycle Co. Ltd.

(Hillman, Herbert & Cooper.)

Dosso
(Böhmen). (b. Nürnberg).

2085-73

Eger
(Böhmen).

2085-73

Coventry
(England).

2085-73

Werke in:
Jahresproduktion 60.000 Fahrräder.

2085-73

CHINA-WEIN SERRAVALLO mit EISEN



von medizinischen Autoritäten, wie Hofrat Prof. Dr. Braun, Hofrat Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrat Freiherrn von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetic-Moorhof, Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schanta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

(Für Schwächliche und Rekonvalescenten.)

2331-103

Silberne Medaillen:

XI. Medizinalischer Congress Rom 1894.

IV. Congress für Pharmacie und Chemie Neapel 1894.

Goldene Medaillen:

Ausstellungen Venetia 1894, Kiel 1894, Amsterdam 1894, Berlin 1895, Paris 1895.

Ueber 700 Aerztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmackes wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.

Es wird in Flaschen zu $\frac{1}{4}$ Liter à fl. 1.20 n. 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

Apotheke Serravallo, Triest

Engros-Versandhaus von Medizinalwaaren-

Gegründet 1848.

Unübertraffen ist die grosse illustrierte Zeitschrift mit farbigen Illustrationen

Für

Einige deutsche Familien-Zeitschrift, die populäre illustrierte Aufsätze

über Erfindungen, Entdeckungen und wichtige Fortschritte in Industrie und Technik veröffentlicht.

Preis pro fesselnden Romanen:

"Die Wildkatze"

von Ida Peisker

und "Schuld

und Sühne"

von Ernst Daudet.

Fille

Alle Abonnenten erhalten Vierzehntags-

3 grosse Kupferdruck-Kunstblätter

zum Vorzugspreise von 4 Mark pro Bild

(statt je 30 Mark im Kunsthändel).

Welt.

Heft nur 40 Pfg.

Grösste Reichhaltigkeit des Lesestoffes und wahrhaft künstlerische Ausstattung.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungsliste unter No. 2682) entgegen.

Deutsches Verlagshaus BONG & Co., Berlin W. 57.

The Gresham

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich: Wien, I., Giselastrasse | Filiale für Ungarn: Budapest, Franz Josephsplatz 5 u. 6

im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft am 31. December 1896 Kronen 157,805.340.— Jahresseinnahme an Prämien und Zinsen am 31. December 1896 28,670.916.—

Auszahlungen für Versicherungs- und Renten-Verträge und für Rückläufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) 339,497.900.—

Während des Jahres 1896 wurden von der Gesellschaft 8654 Polizen über ein Capital von 80,577.950.— ausgestellt. — Prospekte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Polizzen ausstellt, sowie Antrags-Formulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die General-Agentur in Laibach

bei Guido Zeschko, Villa vis-à-vis Narodni Dom.

Städt. Mädchen-Lyceum in Graz,

staatlich subventionierte,

Öffentliche Mittelschule

(mit dem Rechte der Reciprocity m. d. österr. Gymnasien u. Realschulen n. h. Min.-Erl. v. 9. Juni 1896, Z. 10.208.)

Einschreibung neuer Schülerinnen für das Schuljahr 1898/99 am 14. u. 15. September vormittags. — Mindestalter zum Eintritte in den niederen der 6 Jahrgänge das vollendete 10. Lebensjahr. — Aufnahmeprüfung am 16. und 17. September. — Schulgeld in 10 Monatsraten à 6 fl. — Unterricht in den obligaten Lehrgegenständen (Kathol. Religionslehre, deutsche, französische und englische Sprache und Literatur, Geographie, Geschichte, Naturgeschichte, Mathematik, Physik, Chemie, Haushaltungskunde, Erziehungslahre, Zeichnen, Turnen, Singen) nur vormittags, in den Handarbeiten und in der Kalligraphie nachmittags. — Für Schülerinnen von auswärts Adressen vorstelliger Kostenort bei sehr achtbaren und gewissenhaften Familien zur Auswahl. Weitere Aufschlüsse über diese Anstalt bietet der Jahresbericht, welcher auf Verlangen kostenfrei zugesandt wird.

2502-72

L. Kristof, Director.

Reihs Fussboden-Lack,
Reihs weiße Glasur für Waschtische 45 kr.,
Reihs Wachspasta für Parquetten 60 kr.,
Reihs Goldlack für Rahmen 20 kr.

2502-72 nur vorrätig bei:
Victor Wogg in Cilli.



Er ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu seyn, da die unangenehme Geruch und das langsame trockne Trocken, das der Oelfarbe und dem Lacke eigen, vermieden wird. Die Anwendung dient ist so einfach, daß jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können nach aufgewischt werden ohne an Glanz zu verlieren. — Man unterscheidet:

gefärbten Fussboden-Glanzlack,

gelbbraun und mahagonibraun, der wie Oelfarbe deckt und gleichzeitig Glanz gibt, daher anwendbar auf alten oder neuen Fussböden. Alle Flecken, früheren Anstrich etc. deckt derselbe vollkommen;

und reinen Glanzlack (ungefärbt)

für neue Dielen und Parketten, der nur Glanz gibt. Ramentlich für Parketten und Schön mit Oelfarbe gefärbte ganz neue Dielen. Gibt nur Glanz, verdeckt aber nicht das Holzkunstwerk. Preis ca. 35 Quadratmeter (bei mittlerer Zimmer) 6. m. 20 kr. 1 m. 25 kr.

In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden, werden direkte Anfragen diesen übermittelt; Musteranfragen und Prospekte gratis und franko. Eine Raute ist genau auf Birne und Fabrikmarke zu achten, da diese seit mehr als 35 Jahren bestehende Fabrik vielfach nachgeahmt und verfälscht, entsprechend schlechter und häufig gar nicht dem Zweck entsprechend in den Handel gebracht wird.

Depot in Cilli bei Josef Mati.

2615-77

Franz Christoph, Erfinder u. alleiniger Fabrikant d. echten Fussboden-Glanzlack

Prag Karolinental. Zürich Industrie-Quartier. Berlin NW. Mittelstrasse.

Nur 50 kr. für 3 Ziehung. Letzter Monat
Haupttreffer 1 mal 100.000 Kronen u. 2 mal 25.000 Kronen
barm. 20% Abzug

Jubiläums-Ausstellungs-Lose
2029-74 à 50 kr.

empfiehlt M. von Czerny, k. k. Tabak-Districts-Verlag, Cilli.

Wer liebt nicht?
eine zarte, weiße Haut und einen rosigen, jugendfrischen Teint?

Gebrauchen Sie daher nur: Bergmann's
Lilienmilch-Seife
von Bergmann & So., Dresden und Tschechien, S.
vorsichtig gegen Sommersprossen sowie
wohlthätig und verhüternd auf die Haut
wirkt, a. St. 40 kr. bei: Droguerie Frz.
Ritschavy und Apoth. Carl Gela. 2557-7

Südmark-Cigarrenspitzen

empfiehlt
Georg Adler's Papierhandlung,
Cilli, Hauptplatz 5.

Preis: 100 Stück 70 kr.
12 Stück 10 kr.

Cilli.

Kleine halbe Stunde von der Stadt — am Schlossberg — ist eine neu erbaute Villa mit herrlicher Aussicht in das Sanntal sammt anschließender 8 Joch grosser Realität, bestehend aus einem im besten Zustand erhaltenen Weingarten, ein Theil schon mit veredelten amerikanischen Reben bepflanzt, schönen Obstgärten mit den edelsten Obstgärtungen, Wiese, Acker, Wald, ferner Herrenhaus, 2 Winzerhäusern und Wirtschaftsgebäuden, sofort bei mässigem Preise zu verkaufen oder gegen ein Haus in der Stadt umzutauschen. Der Besitz wird auch detailliert verkauft und zwar: 1. Theil: Villa mit Obstgarten und ein Stück Weingarten; 2. Theil: Herrenhaus, Winzerhaus, Wirtschaftsgebäude — alles neu erbaut — mit Weingarten, Wiese, Obstgarten, Acker und Wald; 3. Theil: Winzerhaus mit Keller und Presse, Weinergarten, Obstgarten, Wiese und Wald.

Anzufragen beim Eigentümer J. Selischeg, Rathausgasse Nr. 16. 3022-69

Ein Praktikant

aus besserer Familie mit guten Schulzeugnissen wird sofort aufgenommen im Mode-waren-Geschäft Franz Karbeutz in Cilli, Grazerstrasse. 3005

Plüss - Staufer - Kitt

in Tuben und Gläsern mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen prämiert, seit 10 Jahren als das stärkste Binde- und Klebemittel rühmlich bekannt, somit das Vorsprünglichste zum Kitten zerbrochenen Gegenstände, empfiehlt: II. Prettner. 2991-32

Graphologie.

Wer seinen Charakter nach der Handschrift gedeutet haben will, wende sich an das unterzeichnete vom Vorstand der "Graphologischen Gesellschaft für Deutschland und Österreich" gegründete und von ersten Autoritäten geleitete Institut.

Erforderlich Einsendung einer Schriftprobe von mindestens 20 Zeilen, womöglich mit Unterschrift. Keine Verse, keine Abschriften!

Erwünscht Angabe des Alters und Berufes.

Preise: für die Charakterskizze Mk. 2 ausführl. Mk. 3 und mit graphol. Belegung Mk. 5.

Betrag wird durch Nachnahme erhoben.

I. Sächsisches Institut für wissenschaftliche Graphologie.

DRESDEN - A.
Franklinstrasse 18.

Seit dem Jahre 1860 ist

Berger's medicinische

THEERSEIFE

die an Kliniken und von vielen praktischen Aerzten erprobt wurde, auch in Österreich-Ungarn, sondern auch in Deutschland, Frankreich, Russland, den Balkanstaaten, der Schweiz etc. gegen Mantelkrankheiten, insbesondere gegen

Hautausschläge verschiedener Art,

mit bestem Erfolg angewendet. Die Wirkung der Berger'schen Theerseife als hygienisches Mittel zur Reinigung der Kopf- und Bartgeschäfte, zur Reinigung und Desinfektion der Haut ist gleichfalls allgemein anerkannt. Berger's Theerseife enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Vorbeidritung von Thrombose sind auch andere Theerseifen Berger's Theerseife und seine anderen Produkte und die hier abdruckbaren Rezepte.

Bei hartnäckigen Mantelkrankheiten wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg Berger's med. Theer-Schweifelseife angewendet. Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Teints,

gegen Haut und Kopfbeschläge der Kinder, sowie als unfehlbare cosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient:

Berger's Glycerin - Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und sehr parfümiert ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Gebrauchsweisung.

Die von den übrigen Theerseifen medizinisch-cosmetischen Seifen verchieden, besonders hervorgehoben zu sein, ist die Theerseife zur Reinigung der Haut bei Blattern und als desinfizierende Seife; Berger's Flechtenseife-Badesoße und Flechtenseife-Telleriesoße; Berger's Kindesoße für das ganze Kindesalter (26 kr.); Ichtyolsoße gegen Gesichtsröthe; Sommersprossensoße sehr wirksam; Taminsoße gegen Schwefelflecke und gegen das Ausfallen der Haare; Zahnsaft gegen Zahneinigungsmittel. Betreffs aller übrigen Berger'schen Seifen verweisen wir auf die Broschüre. Man begreift nun Berger's Seifen, wie wirksame wirkunglose Imitationen gibt.

Depots in Cilli bei den Apothekern A. Mareck und K. Géla sowie in allen Apotheken der Steiermark. 2666-73

Zur Obstverwerthung. Zur Weingewinnung.

PRESSEN

für Obst-Most für Trauben-Wein

mit continuirlich wirkendem Doppeldruckwerk u. Druckkraftregulirung „Hercules“, garantiren höchste Leistungsfähigkeit bis zu 20 Prozent grösser als bei allen anderen Pressen.

Obst- und Trauben- MÜHLEN

Trauben-Rebler (Abbeer-Maschinen) Complete Mosterei-Anlagen, stabil und fahrbar Saftpressen, Beerenmühlen zur Bereitung von Fruchtsäften

Dörr-Apparate für Obst und Gemüse Obst-Schäl- und Schneidmaschinen

neueste selbstthätige Patent-Reben- u. Pflanzenspritzer „Syphonia“ fabriciren und liefern unter Garantie als Specialität in neuester, vorzüglichster, bewährtester, anerkannt bester Construction

Ph. Mayfirth & Co.

2862-77 kais. königl. ausschl. priv. Fabriken landwirthsc. Maschinen, Eisengiesserei und Dampfhammerwerk.

Wien II, Taborstrasse Nr. 76.

Preisgekrönt mit über 390 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen. Ausführliche Cataloge und zahlreiche Anerkennungsschreiben gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Gegründet 1855**Josef Wagner's****Gegründet 1855**

erste und grösste chemische Kleiderreinigungs-Anstalt und Vorhang-Appretur
Graz, Herrengasse Nr. 3

Chemische Reinigung jeder Art Herren- und Damenkleider im ganzen und zertrennten Zustande, ebenso alle Sorten von Woll-, Seiden- und sonstigen Stoffen, Pelzwerke, Stickereien, Teppiche in allen Sorten und Größen, sowie alle Arten von weissen und farbigen Vorhängen, wie überhaupt alle nicht speziell anfahrbaren Gegenstände in meiner bestremonierten Anstalt auf das Vorzüglichste gereinigt, respektive appretirt werden. — Special-Anstalt für Sammt- und Peluche-Dämpfung (Entfernung der entstandenen Spiegel.) Aufträge aus der Provinz werden auf das Schnellste und Solideste ausgeführt.

Einen gütigen Zuspruch mich bestens empfehlend, zeichnet hochachtungsvollst

Josef Wagner.

2594-79

Tüchtiger Untertritt!

Die besten Fahrräder: 2383-031

Dürkopp-, Styria- und Waffenräder

sowie das **billigste** und **beste Concurrenz**-Fahrrad der Gegenwart und zwar das **Herrenrad** für 125 fl. das **Damenrad** für 135 fl. kauft man bei:

Friedrich Jakowitsch, Cilli. Eigene grosse Radfahrsschule Giselastrasse 1.

Reparaturen schnell und billig.

Eine Wohnung,

3 Zimmer mit zweifachem Eingang und Sparherdfläche, dieselbe kann auch abgetheilt werden in 2 Zimmer und Sparherdfläche, wovon 1 Zimmer sonnseitig, mit schöner Sparherdfläche vergeben werden kann, bis 1. October. Anfrage Graben-gasse 7, im 1. Stock oder beim Hausmeister rückwärts im Hof. 3019-a

Eine solide, ganz neue ungebrauchte

Eisenblechrolle,

2 m 90 cm lang, 1 m 75 cm breit, doppelt sperrbar, ist abzugeben. Anfrage Guts-verwaltung Schloss Sannegg, Post Frassau bei Cilli. 3027-71

Kleine Wohnung

möbliert oder nicht, als Jahreswohnung gesucht. Anträge beim Portier „Stadt Wien“. 3028

Eine Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Keller etc. sofort zu vermieten. Dieselbe kann eventuell abgetheilt werden. Nähere Auskunft „Grüne Wiese“. 2995-69

Wohnungsvermiethung.

Schulgasse Nr. 18, 2. Stock ist eine schöne Wohnung mit 3 parquettirten Zimmern, Küche, Speisekammer, Keller- und Boden-antheile sofort zu beziehen. 2442-?

Ein Haus

ist in Cilli sehr günstig billig zu verkaufen, neu, steuerfrei, für Pensionisten geeignet.

Adresse in der Expedition der „Deut-schen Wacht“ unter „Haus 3007“ zu erfragen. 3007-71

Ein Fischer-Zugnetz

30 Meter lang und 4 Meter breit, montirt, summt den dazu gehörigen Leinen und kleinen Netzen ist sehr billig abzugeben. F. Holzl in Gaberje bei Cilli. 3030-71

Verloren

goldene Damenuhr mit kleinem Bierzipf in schwarz-roth-gold, vom Stadtparke zum Kaiser-Josefplatz. Abzugeben gegen gute Belohnung bei Negrli, Grazerstrasse. 3031

2 neue Kalesch-Wägen

zu verkaufen, der eine ist halbgedeckt, mit Bock zum Abnehmen, für ein- und zweispännig eingerichtet, der andere ein offener. Beide sind Freischäfer. — Gleichzeitig erlaube ich mir bekannt zu geben, dass ich alle Gattungen Wägen auf das Beste und Billigste fertige. 3026-71

Anton Gregl, Schmiedemeister, Cilli, Brunnengasse.

Verkauf

zwei Pferde sammt Englisch- & Fuhrgeschrirr, zwei kleiner Fuhr-wagen. — Anfrage: Kanzlei Dr. v. Jabornegg und bei Herrn Jo-hann Zottel, Kaufmann in Gono-bitz. 3010-69



Auerlicht

3020-71

die populärste Beleuchtungsart, die in keinem Hause fehlen soll,

WIRD BILLIGER.

Vom 25. August ab kostet:

Die **Auerlampe**

Brenner, Krone, Glühkörper und Cylinder **blos**

fl. 2.25,

der Glühkörper dazu **blos**

50 kr.

„Sparlampe“

Brenner, Krone, Glühkörper und Cylinder **blos**

1.95,

40

exclusive Montage und Bedachung.

Um die Vorzüge unseres Beleuchtungs-Systems Jedermann leicht zugänglich zu machen, führen wir eine neue Lampentype ein:

DIE VOLKSLAMPE

Man achte auf unsere bekannten SCHUTZMARKEN und hüte sich vor Ankauf minderwertiger Nachahmungen.

Diese Lampe hat dieselben Eigenschaften wie die gewöhnliche Auerlampe, ist einfacher ausgestattet und **kostet nur**

fl. 1.80.

Oesterreichische Gasglühlicht-Actien-Gesellschaft.

In CILLI: nur bei Josef Arlt.